

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 durch die Filialabteilungen der „Volksmacht“, Neue Graupenhofstraße Nr. 5 und Neue Graupenhofstraße 11, durch die Zweigstellen, Altagersgasse 11, Keilbergstraße 149, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,40 Rmt. monatlich 1,36 Rmt. + 36 Pf. Trägerlohn + 1,70 Rmt. Durch die Post einzahl. Bezahlungsgebühren 2,06 Rmt.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 16 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 8 Pf. Das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis samstags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Bruch Londons mit Moskau.

Die Bolschewisten müssen jede Demütigung einstecken.

London, den 26. Mai. (Eigener Funterbericht.)

In der Donnerstag-Sitzung des Unterhauses fiel die endgültige Entscheidung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau, in dem der Antrag der Arbeiterpartei eine Untersuchungskommission zur Prüfung der Vorwürfe gegen die Sowjet-Regierung einzusetzen, mit 367 gegen 118 Stimmen abgelehnt wurde. Das Vertrauensvotum für die Regierung land darauf mit 337 gegen 111 Stimmen bei 50 Stimmenthaltungen der Liberalen Annahme. In einer großen 1 1/2 stündigen Rede hatte vorher Lloyd George die Außenpolitik angegriffen, die nicht mehr im Außenministerium, sondern in anderen Ämtern gemacht werde.

London, 26. Mai. (Drahtnachricht.) Zum Schluß der Parlamentsdebatte teilte der Minister des Innern, J. H. Thomas, mit, er habe in seinem Besitz eine photographische Kopie des im Kriegsamt verwahrten Dokuments, die im Arcosgebäude hergestellt worden sei. Sowjetspione seien in allen militärischen Hauptorten tätig gewesen, besonders in Aldershot und Portsmouth. Er kenne die Namen und Adressen der meisten dieser Spione. Jetzt, da man der Spionagetätigkeit der Handelsdelegation hier auf die Spur gekommen sei, bestünde sich die Regierung in der Lage, zu handeln.

Paris, 27. Mai. (Eigener Funterbericht.)

Aus Ottawa in Kanada wird gemeldet, daß nach einem fünfständigen Ministerrat der Premierminister der Presse erklärte, daß Kanada dem Beispiel Englands folgen und in den nächsten Tagen das Handelsabkommen mit Rußland kündigen werde.

Während alles innerpolitische Interesse sich gegenwärtig auf die Verhandlungen unseres Parteitages konzentriert, hatte es in den letzten Tagen fast den Anschein, als könnte ein weltpolitischer Konflikt größten Maßstabs alle innerdeutschen Fragen für die nächste Zeit bedeutungslos machen. Tatsächlich hat die britische konservative Regierung gegen den Widerspruch der Arbeiterpartei und der Liberalen die Ergebnisse ihrer Hausaufgabe in der russischen Handelsvertretung zu London der „Arcos“-Gesellschaft jetzt als Anlaß genommen, um fristlos den Wirtschaftsvertrag mit der Sowjet-Republik zu kündigen. Da eine andere Rechtsbeziehung zwischen England und Rußland neben diesem Handelsvertrag nicht besteht, ist damit rechtsloser Zustand zwischen Groß-Britannien und Sowjet-Rußland eingetreten.

Immerhin bedeutet dieser Zustand noch lange nicht Krieg. Mit militärischen Mitteln kann England nach den Erfahrungen der russischen Gegenrevolution seinen Druck gegen Rußland kaum verstärken und Rußland ist andererseits nach der schweren Niederlage seiner Freunde in China gegenwärtig zu keinem militärischen Gegenangriff fähig, der zu anderen Zeiten in Asien gegen das britische Kolonialreich denkbar wäre. Die englische Politik hat sich den Augenblick der russischen Schwäche so ausgefaßt, daß sich die Russen diesen Schlag, der noch stärker als ihren Außenhandel vor allem ihr internationales Ansehen trifft, zunächst glatz gefallen lassen müssen.

Der russische Außenminister Tschitscherin erliefen sofort in Paris, um dort einer gleichen Behandlung durch neue Angebote von Zahlungen auf das Konto der alten Zarenschulden an Frankreich vorzubeugen. Er scheint recht kühl aufgenommen zu sein, da bei dem kürzlichen Londoner Besuch der leitenden französischen Politiker eine englisch-Berabredung über das jetzige Vorgehen getroffen sein dürfte.

Gewisse antibolschewistische Blätter in Paris erwarten von der Demütigung Rußlands eine Erschütterung des ganzen bolschewistischen Regimes. Das ist angesichts des Fehlens einer freien inneren Opposition in Rußland sicher maßlos übertrieben, wenn auch die national-russische Begeisterung für die internationalen Erfolge der Sowjetregierung eine der härtesten Stützen des Bolschewismus in der russischen Öffentlichkeit bedeutet hat. Die Moskauer Pressezensur wird aber die fürchterliche Demütigung dem russischen Volk nicht in vollem Umfang zur Kenntnis bringen.

Die Kolonialvölker, die bisher in Rußland einen starken militärischen Helfer sahen, werden freilich von der englischen Propaganda die russischen Niederlagen in Schanghai, London und Paris um so lebhafter ausgekostet bekommen. Auch diejenigen deutschen

Kreise, die im Militärbündnis mit Rußland Revanche für Versailles zu nehmen hofften, sind um eine Enttäuschung reicher. In England aber wird die reaktionäre Regierung der Konservativen jetzt auf eine Kette großer diplomatischer Erfolge hinweisen, die der Politik des Kolonial-Imperialismus als scheinbare Rechtfertigung dienen kann. Nach dem Ermüdungssieg über den inneren Generalfreist des Vorjahres dürfte damit die konservative Regierung Baldwin-Chamberlain noch stärker als zuvor dastehen.

Deutschland als Vermittler?

Auf der Tagung des Stuttgarter Auslands-Instituts hielt Außenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er auch auf den englisch-russischen Konflikt einging. „Ich glaube nicht an eine Wendung der Dinge zum Kriege“, erklärte er. „Wenn große Völker sich gegeneinander stellen, so kann es unsere Aufgabe nur sein, den Krieg zu verhindern, um die Völker wieder zusammen zu führen.“

Auflösung einer polnischen rechtsradikalen Organisation. Der polnische Innenminister hat die nationalistische Kampforganisation „Nationale Wache“ aufgelöst. In einer Mitteilung hierüber wird darauf hingewiesen, daß diese Organisation durch ihr angebliches Ziel einer aktiven Unterstützung der Anarchie, das ein Aufsteigen von Waffen und Wurfartikeln mit sich brachte, Ruhe und öffentliche Ordnung bedroht hat.

Einspruch des Reichsrats gegen das angebliche Jugendschutzgesetz.

Der Reichsrat hat am Mittwoch mit großer Mehrheit gegen das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Unzüchlichkeiten (Theaterzensur!) Einspruch erhoben. Der reaktionäre Block hat damit eine neue Niederlage erlitten.

Graf Westarp unterscheidet zwischen äußerer und innerer Zustimmung zur Republik.

In einem Verteidigungsartikel „Der monarchische Gedanke und die Deutschnationale Volkspartei“ bekämpft Graf Westarp in der „Reuezeitung“ die Auffassung, der Verfassungseid bedeute ein Geständnis zur Republik. Davon könne keine Rede sein. „Der Verfassungseid der Minister und Beamten enthält die Verpflichtung, die Verfassung zu wahren und die Gesetze zu befolgen, verpflichtet aber nicht zu einem Gesinnungswechsel innerer Zustimmung zu der durch die Revolution und in der Weimarer Verfassung geschaffenen Lage.“

Ferner erklärt der Graf, kein Mensch unter den Deutschnationalen sei so töricht, die unmittelbare Wiederherstellung der Monarchie als eine Aufgabe der Gegenwart anzusehen. Die Verhandlungen um das Jugendschutzgesetz hätten bestätigt, daß für die Gegenwart die politische Aufgabe, die Monarchie wieder herzustellen, nicht gelöst und ohne schweren Schaden für das Land nicht einmal gestellt werden kann. Die Deutschnationalen arbeiten lediglich daran, in dem deutschen Volke den Kaisergedanken lebendig zu erhalten.

„Äußere“ Zustimmung ist für Westarp nicht „innere“ Zustimmung. Andererseits hat der Kaisergedanke zwar keine praktische Gegenwartsbedeutung, er muß aber hochgehalten und verbreitet werden. Hoffentlich kommt niemand auf den Gedanken, so etwas für erbärmliche Doppelzüngigkeit zu halten, weil die deutschnationalen Führer sich durch solche Kennzeichnung sehr beleidigt fühlen und dagegen beim Reichskanzler Rechtsschutz zu suchen pflegen.

Hilferdings Programm-Referat.

Abschiedsrede der Veteranen Dr. Ad. Braun und Herm. Mollenbuhr. — Große Mehrheit für die Entschließungen des Parteivorstandes, einstimmiges Vertrauensvotum für die Reichstagsfraktion. — Löbe und Severing für Verschärfung der Opposition gegen die Rechtsregierung im Reiche. — Niemand für Koalitionskündigung in Preußen.

Auf dem Kieler Parteitag wurde am Mittwoch der Bericht der Reichstagsfraktion von Robert Schmidt erstattet. Daran schloß sich eine nur kurze Aussprache, während sich das Hauptinteresse auf die Verhandlungen des gestrigen Donnerstags konzentrierte. Wir tragen den Bericht über das Fraktionsreferat und die darüber geführte Aussprache morgen nach, um die wichtigeren Donnerstag-Verhandlungen schon heute vollständig und ausführlich bringen zu können.

Kiel, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Vorsitzender Weis

bittet, die Vorschläge zur Neuwahl des Parteivorstandes und der großen Kontrollkommission einzureichen. Er teilt gleichzeitig mit, daß von den besoldeten Sekretären des Parteivorstandes Mollenbuhr und Adolf Braun auscheiden. Sie sollen als Beisitzer nach wie vor dem Parteivorstand angehören. Weis verbindet diese Mitteilung mit Lob und Anerkennung für die aus dem besoldeten Amt scheidenden verdienstvollen Parteigenossen.

Schred-Bielefeld:

Als jüngerer Kampfgesährte halte ich mich für berechtigt und verpflichtet, Hermann Mollenbuhr und Adolf Braun noch ein Wort des Dankes zu sagen. Das verdienstliche Zusammenwirken von Wissenschaft und Arbeit ist die geistige Grundlage der Partei. Vor fast vier Jahrzehnten hat mich Mollenbuhr in seiner Werbetätigkeit angeleitet, die er mit seinem starken Willen und eifriger Begeisterung selbst in den schwierigsten Zeiten des Ausnahmezustandes für unsere Ideale aufbrachte. Etwas später durfte ich Braun näher treten. In ihm können alle Kameraden ihr Vorbild sehen. Er hat nichts vom Wissen gesprochen, sondern Wissen verbreitet. Bei solchen Persönlichkeiten, wie Adolf Braun sie ist, kann ein Gegensatz zwischen Arbeiter und Wissenschaftler niemals eintreten. Nur wo Ueberheblichkeit sich zeigt, lernt die Arbeiterklasse diese ab. (Sehr wahr!) In Braun und Mollenbuhr fand die Jugendbewegung ein Vorbild nicht nur für die Erfüllung im Tageskampf, sondern auch für die Vertiefung ihres Wissens um die hohen Ideale des wissenschaftlichen Sozialismus. Gerade als Vertreter dieser Bewegung verehere ich die beiden Alten besonders und danke ihnen für das, was sie der Jugend gegeben haben. (Anbauernder Beifall und Bewegung.)

Adolf Braun:

Ich möchte zunächst den Parteivorstand danken für die jahrelange Zusammenarbeit und die herzliche Freundschaft, die mir diese Zeiten untergehtlich machen. Aber ich bin bestimmtlich ein unangenehmer und kritischer Mensch. (Beifall.) Was Schred über mich gesagt hat, war eigentlich zuviel. (Widerspruch.) Ich

werde weiter für die Partei arbeiten, und da ich nicht mehr die Kraft zur Ausfüllung meines jetzigen Amtes habe, erscheint es mir wünschenswert, im „Vorwärts“ für die Gedanken des Sozialismus weiter zu arbeiten. (Herzlicher Beifall.)

Hierauf wird das Referat über die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik entgegengenommen.

Gen. Hilferding:

Es ist sicher nie so schwierig gewesen, über die zukünftige Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse ein Urteil abzugeben, wie in der Zeit nach dem Kriege. Die ökonomische Gemächigkeit war durch die Gewalt vollständig unterbrochen. Aber wir können doch feststellen, daß wir jetzt zum ersten Male seit Beendigung des Krieges in eine allgemeine Besserung der Konjunktur auch in Deutschland eingetreten sind, die verspricht, eine wirkliche Besserung der Gesamtwirtschaft zu werden. Ich hebe das hervor, weil wir kein Interesse daran haben, das Spiel derjenigen zu unterstützen, die angeblich aus außerpolitischen Gründen die deutsche Wirtschaftslage schwarz in schwarz malen, ohne damit das Ausland täuschen zu können, die aber diese Schwarzmalerei als Vorwand gebrauchen, um gegen die Forderungen der Arbeiterklasse anzugehen.

Ich habe immer jede ökonomische Zusammenbruch-Theorie abgelehnt. Auch Marx hat sie nach meiner Meinung als falsch erwiesen. Nach dem Kriege wurde eine solche Theorie hauptsächlich durch die Bolschewisten vertreten, die meinten, daß wir jetzt vor dem unmittelbaren Zusammenbruch des kapitalistischen Systems ständen. Ein solcher Zusammenbruch ist nicht erfolgt. Wir haben keinen Grund, das zu behaupten. Wir sind von jeder der Meinung gewesen, daß der Sturz des kapitalistischen Systems nicht fatalistisch zu erwarten ist, auch nicht eintreten wird aus inneren Gehehen dieser Systeme, sondern daß es die bewußte Tat der Arbeiterklasse sein muß. (Sehr richtig!) Marxismus ist nie Fatalismus gewesen, sondern im Gegenteil höchster Aktivismus. (Sehr richtig!) Das Wort: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein“ hat doppelte Bedeutung: Das Werk der Arbeiterklasse im Kampfe gegen die Bourgeoisie, aber auch das Werk der bewußten Tat der Arbeiterklasse.

In ersten Augenblick muß die Aufgabe einer Besserung des kapitalistischen Systems zu verzeichnen waren, hat der unüberwindliche Teil der bürgerlichen Wirtschaft wieder am Ende des Marxismus geklopft. Andere haben einen neuen Höhenflug des kapitalistischen Systems vorausgesehen. Das Entscheidende ist, daß wir im Augenblick in der Periode des Kapitalismus angelangt sind, wo die Paradoxie

Freien Konkurrenz des Kapitalismus, die rein durch das Wettstreit der Kapitalisten beherrscht wird, aber unvollständig ist und wieder kommt von der Wirtschaft des freien Spiels der Kräfte vororganisierte Wirtschaft. Diese Wirtschaft ist technisch dadurch ausgezeichnet, daß neben Dampf und Elektrizität immer mehr die synthetische Chemie in den Vordergrund tritt. Sie macht einmal die kapitalistische Wirtschaft unabhängig von den einzelnen Rohstoffsorten, wenn sie wichtige Stoffe aus unorganischen Stoffen, die überall in Massen vorhanden sind, künstlich herstellt. Wenn man gesagt hat, daß der neue Weltkrieg ein Kampf der Quellen werden wird, so geht diese Theorie in tödliche Verlegenheit, wenn das Öl in Mesopotamien als Braunkohle fabriziert wird. Durch diese Entwicklung der Technik wird die gesamte Grundlage unserer kapitalistischen Produktion mit einer kolossalen Explosivkraft umgewandelt. Charakteristisch ist, daß die kapitalistische Industrie in organisierter Weise die neuen Möglichkeiten ausnützt, daß neu entstehende Industrien sich gleich über die ganze Welt ausbreiten. Wie die Konzernbildung, so ist die Internationalisierung jetzt der Großindustrie erstes Wort. Aber in kapitalistischen Kreisen herrscht, kaum immer wieder, wie diese Kreise engherziger Beziehungen zum Ausland suchen und pflegen und den Drang zur internationalen Organisation betätigen.

Damit gewinnt die Handelspolitik ein ganz neues Gesicht. Wir haben sie immer schon als Mittel zur Preisverhinderung der agrarischen Produkte angesehen. Aber das eigentlich Revolutionäre in der Handelspolitik der letzten Jahrzehnte waren die industriellen Schutzzölle, der stärkste Antrieb für die Organisation, Kartellierung und Verknüpfung der Industrie. Man hätte annehmen können, daß mit der internationalen Kartellierung die Schutzollbewegung ablaufen würde. Aber im Gegenteil, sie hat neue Funktionen bekommen. Der Abschluß des deutschen Marktes durch hohe Eisenzölle bedeutet die Sicherung der Quote des inländischen Eisenverbrauches bei internationalen Kartellverhandlungen für die deutschen Produzenten. Je höher der Schutzzoll, desto größer die gesicherte Quote, desto fester das nationale Monopol auf dem internationalen Markte.

Auch die Handelspolitik hat also ein doppeltes Gesicht. Die reaktionäre Seite ist die Preisverhöhung, die Ausweitung der Konsumenten, die revolutionäre Seite die Förderung der Konzentrationstendenzen in der kapitalistischen Wirtschaft. Die Gesellschaft hat begriffen, daß es ihr Interesse ist, die Produktivität möglichst zu steigern. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Gesellschaft erklärt, die Führung eines Unternehmens ist gesellschaftliche Angelegenheit. (Sehr wahr!) Bisher hatte der Kapitalismus gelehrt, daß nur der Zwang der freien Konkurrenz die Wirtschaft fördern kann. Der Vorwurf gegen den Sozialismus lautet: Ihr schaltet die Privatinitiative aus und löst an Stelle von Eigentum und Ehrgeiz für den Fortschritt der Wirtschaft keine genügende Antriebe setzen. Jetzt aber sucht die moderne Betriebswissenschaft den Betrieb wissenschaftlich, planmäßig zu leiten. Damit fällt der letzte psychologische Einwand, den der Kapitalismus gegen den Sozialismus erheben konnte. (Sehr wahr!)

Es treten sich gegenüber auf der einen Seite die kapitalistisch organisierte Wirtschaft, auf der anderen Seite die Staatsorganisation. Das Problem der Zeit ist, wie wir die gegenseitige Durchdringung gestalten. Unserer Generation ist die Aufgabe gestellt, mit Hilfe des Staates die Regelung der kapitalistischen Wirtschaft zu organisieren und die kapitalistisch organisierte und geleitete Wirtschaft umzuwandeln in die vom demokratischen Staat geleitete Wirtschaft. Das bedeutet nichts anderes, als daß unserer Generation das Problem des Sozialismus gestellt wird. Wenn wir anfangs um die politischen Rechte und die Sozialpolitik gekämpft haben, so jetzt um den Sozialismus. Die Formel von Löbe, daß jetzt Sozialismus und Kapitalismus sich in offenem Gegensatz gegenüberstehen, ist also richtig. Aber sie war schon richtig, als wir noch um die ersten sozialen Reformen kämpften.

Der Einfluß des Staates auf die Wirtschaft war immer vorhanden. Neu aber ist die Staatsregelung auf dem Gebiet des unmittelbar proletarischen Schicksals, die Regelung des Arbeitsmarktes, die Arbeitslosenversicherung, Tarifvertrag und Schiedsgerichte, staatliche Arbeitszeitregelung usw. Sie lassen das Schicksal des Arbeiters als Lohnarbeiter völlig durch die Politik bestimmen. Wir haben — in der kapitalistischen Wirtschaft — jetzt bei über 2 Millionen Arbeitslosen den Reallohn im allgemeinen gehalten, lediglich weil der politische Einfluß der Arbeiterklasse groß genug war. Wir müssen in jedes Arbeiterheim einschämen, daß der Arbeitslohn ein politischer Lohn ist, der abhängt von der Stärke der Arbeiterklasse, von der Organisation und der sozialen Macht der Arbeiter innerhalb des parlamentarischen Staates. Die Arbeiterfrauen müssen endlich begreifen, daß sie, wenn sie zur Wahl gehen, die Lohnhöhe bestimmen, den Reallohn und den Preis. (Sehr wahr!)

Daraus ergibt sich unsere Stellung im Staat. Die Arbeiterklasse ist von Anfang an gegen den Liberalismus Träger des Gedankens des Staatseinflusses auf die Wirtschaft gewesen. Jetzt fordert sie über die Sozialpolitik hinaus Wirtschafts- und Betriebsführung durch die Gesellschaft. Die Gesellschaft hat aber keine andere Organisation bewußten Handelns als die Staatsorganisation. Der Staat ist selbstverständlich die Organisation der herrschenden Klasse zur Aufrechterhaltung ihrer Klassen-

herrschaft. Aber gerade im marxistischen Sinne ist das noch keine Staatsform. Weil es auf alle Staatsformen zutrifft, und der Marxismus gerade den Unterschied der einzelnen Staatsformen zu erfassen sucht. Unser Organisationsprinzip ist ohne weiteres klar, daß die Organisation besteht aus ihren Mitgliedern, ihrer Leitung und ihrem Verwaltungsapparat. So ist der Staat nichts anderes als Regierung, Verwaltungsapparate und Staatsbürger. Ein wesentliches Element des modernen Staates sind infolgedessen die Parteien, genau wie Regierung und Verwaltung. Der Parteistellung ist im kapitalistischen Staat nichts anderes als Klassenkampf. Der Kampf der Parteien geht um den Staatsinhalt und den Einfluß auf die Führung des Staates.

Erst in diesem Zusammenhang erhellt die ganze Genialität der oft zitierten Sätze von Karl Marx, daß der Sieg des Feindes im Kampf der Klassen in England ein Sieg der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse über die politische Ökonomie der Bourgeoisie war. Zum ersten Male hat sich da im hellen Tageslicht gegen die Bourgeoisie durchgesetzt das politische Prinzip der Arbeiterklasse, den Staat als Mittel der Beherrschung und Leitung der Wirtschaft zu verwenden im Dienste des allgemeinen Interesses. Das hat nicht bloß eine theoretische Einseitigkeit, zeigt gerade die Entwicklung der Gewerkschaften, die in ihrer Aufgabenstellung immer mehr politisiert werden. In der Gesellschaft der freien Konkurrenz konnten sie nur den unmittelbaren Klassenkampf zwischen Unternehmern und Arbeitern um den Ertrag der Produktion, um die längere Arbeitszeit und höhere Löhne führen. Jetzt gehen die herrschenden Ideen um die Betriebsdemokratie, um die Wirtschaftsdemokratie. Die Gewerkschaften müssen sich also im Zerkleben des organisierten Kapitalismus immer mehr unmittelbar sozialistische Aufgaben stellen. Das ist nicht etwa nur das Ziel der freien Gewerkschaften, sondern diese Tendenz bringt auch bei den christlichen Arbeitern durch. (Sehr richtig!) Der Kampf um das politische Einverständnis der Arbeiterklasse ging zunächst um die Beseitigung des Erbrechts der Besitzprivilegien der Monarchie, der Wittkassat und dann der Besitzprivilegien beim Wahlrecht. Kein politisches, sind all diese Besitzprivilegien gebrochen, und jetzt steht jeder Arbeiter vor dem offensivsten Widerspruch, daß es trotzdem noch ökonomische Besitzprivilegien gibt. Diese können nur beseitigt werden, wenn der Arbeiter hand an die Hebel der entscheidenden Staatsgewalt legen kann. Deshalb ist die Demokratie der beste Kampfbock.

Die beste Definition des sozialen Inhalts der Demokratie ist jederzeit von den berühmten und besten Führern der Konservativen, dem Herrn von Heubrand gegeben worden, als er bei der Beratung der Erbschaftsteuer den Saal mit den Worten überraschte: „Wir Konservativen werden es unter keinem Umständen dulden, daß das Portemonnaie der Beizhenden dem Reichstage des gleichen Wahlrechts ausgeliefert wird.“ Der Mann hat verstanden, worauf es bei der Demokratie ankommt, und wir haben keinen Grund, weniger Verständnis zu beweisen als dieser unser scharfster und gleichzeitig auch klügster Klassengegner. Historisch betrachtet ist die Demokratie stets die Sache des Proletariats. Es gibt keinen scharfsten politischen Kampf als den, den das Proletariat um die Demokratie gegen das Bürgerium geführt hat. (Sehr richtig!) Dieser Kampf gehört gerade zu den Großtaten des Proletariats, und es ist historisch irreführend, von bürgerlicher Demokratie zu reden. Das Wort ist auch falsch vom Standpunkt der sozialen Kritik und Analyse. Früher war der Wille des Deutschen Reichstages eine Bagatelle, wenn sich ihm entgegenstellte der Wille des Militarismus, der hohen Bürokratie, des Monarchen. Jetzt ist tatsächlich die Bildung des Staatswillens nichts anderes als die Zusammenfassung, die Komponente aus dem Staatswillen der Einzelnen. Jetzt müssen sich die Herrschenden an den Staatsbürger wenden und müssen ihre Herrschaft im geistigen Ringen mit uns immer wieder neu von einer Mehrheit bestätigen lassen. Wenn nicht, so ist auf dem Boden der Demokratie ihre Herrschaft zu Ende.

Es ist ein großes Mißverständnis, daß das zweifelhafte wäre, weil die Herrschenden, wie man sagt, die Demokratie nicht respektieren würden. Das ist für uns kein Problem, sondern das ist eine selbstverständliche Auffassung jeden Republikaners, daß in dem Augenblicke, wo man versucht, die Grundlagen der Demokratie zu zerstören, alle Mittel angewandt werden müssen, um diese Grundlage zu sichern. (Sehr wahr!) Das ist keine Frage der Anwendung von Gewalt. Nach den Erfahrungen, die wir in Deutschland 1918 gemacht haben, und die in Rußland gemacht worden sind, bedeutet Gewaltanwendung im Klassenkampf — ich spreche jetzt von wirklicher Gewalt, von Hauen, Stechen und Schießen — nicht etwa einen vorübergehenden Putz, sondern einen lange währenden, außerordentlich erbitterten und verlustreichen Bürgerkrieg. (Sehr richtig!) Ich sage: Wenn die Grundlage der Demokratie zerstört ist, dann sind wir in der Defensive, dann wenden wir unter Umständen alle Mittel an, dann haben wir keine Wahl. Lebhafte Zustimmung.) Es gibt aber kein schwereres Hemmnis der Bewältigung des Sozialismus, als der Bürgerkrieg. Deshalb haben wir ein unbedingtes Interesse als Proletariat an der Erhaltung der Demokratie. Deshalb wollen wir sie verteidigen, und wir danken dem Reichsbanner für ihre Arbeit. (Stürmische Beifall. — Zuruf: Und die Partei?) Parteigenossen! Wenn Sie nicht verstanden haben, daß die Erhaltung der Demokratie und der Republik das wichtigste Parteiziel ist, dann haben Sie noch nicht das ABC der politischen Machtwortbildung begriffen.

(Stürmische Zustimmung.) Unsere moderne Demokratie existiert nur, wo ein starkes, mit politischem Bewußtsein erfülltes Proletariat dahinter steht. (Sehr richtig!) Wo das nicht der Fall ist, geht die Demokratie zugrunde.

Ebenso falsch ist das Wort von der formalen Demokratie, denn es verkennt den inneren Zusammenhang zwischen Politik und ihren sozialen Wirkungen. Es ist falsch, daß die demokratischen Institutionen zu reden die wirkliche Gesellschaft die leider in proletarischen Schichten ganzer Länder zu verzeichnen gewesen ist, daß die Wichtigkeit der Freiheit, Wichtigkeit der Demokratie von deren Arbeitern nicht erkannt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben uns mit Recht immer über das Bürgerium entsetzt, das seine liberalen Prinzipien aufgegeben hat. Ich bin etwas beschämter und vorsichtiger in dieser Kritik geworden, weil ich überlegt habe, wie in Italien Mussolini zur Macht gelangt ist, wie das italienische Proletariat nicht gewagt hat, welches Gut die Freiheit und die Demokratie ist. (Sehr wahr!) Das selbe gilt noch viel mehr für den Osten.

Die deprimierendsten Stunden in meinem Parteileben waren der Kampf, den ich in der Unabhängigen Sozialdemokratie gegen die Anhänger der 21 Punkte führen mußte, gegen diese Genossen, die nicht verstanden, was sie preisgaben nicht nur für das Staatsleben, sondern sogar für die eigene Partei. Für uns in Mitteleuropa ist es jedenfalls ein großes Unglück, daß der Sieg des Volkswillens vor dem Siege der demokratischen Revolution in Deutschland kam. Wenn wir damals an der Demokratie festgehalten hätten, hätten wir viel größere Erfolge erreichen können, als jetzt, wo ein Teil der Arbeiterklasse gegen die eigene Front gekämpft hat in Verkennung der politischen Realität. (Stürmische Zustimmung.) Die Institutionen, die heute zerstört werden müssen, sind die antidemokratischen Institutionen.

Nun zur Frage: Monarchie oder Republik. In einigen Anträgen ist davon die Rede, die Bourgeoisie habe sich mit der Republik abgefunden. Das ist nichts als ein Freibrief für die Monarchisten in Deutschland. (Lebhafte Beifall.) Richtig ist: Die Monarchisten haben eine schwere Niederlage erlitten. Richtig ist, daß ihr Anhang in den Massen zurückgegangen muß, daß monarchistische Träne keine Heringsware ist, die man auf zwei Jahre einpöken kann, daß man das monarchistische Prinzip nicht behandeln kann als Utzie, die man auf die Bank gibt, um sie nach zwei Jahren zurückzuführen. (Heiterkeit und sehr gut!). Aber wenn auch der akute Kampf gegen die Republik heute nicht mehr so gefährlich ist, so folgt daraus, daß die Gegenstände um die Staatsform im bürgerlichen Lager zurückgetrieben sind und daß mit der viel größeren Gefahr zu rechnen ist, daß die gesamte Reaktion in Deutschland sich vereinigt im Kampfe gegen die Demokratie für den Faschismus. (Lebhafte Zustimmung.) Wir würden den schlimmsten Fehler begehen, wenn wir dem Proletariat sagen würden: darum hat Ihr Euch weniger zu kümmern, jetzt kommen nur die materiellen Interessen in Betracht. Diese Entwicklung zeigt auch die Gefahr, die die neue Reichsregierung bedeutet. Das Zentrum ist sehr stolz, daß die Deutschen die Richtlinien angenommen und für das Republikanschicksel gekümmert haben. Vom Standpunkt der Republikaner aus sind das gewiß politische Erfolge, aber die Entscheidung ist trügerisch, denn es geht den Deutschen vielmehr um die Wiedererlangung ihrer sozialen Herrschaft über das deutsche Volk. (Sehr wahr.) Wir müssen gerade die Zentrumsarbeiter über diese Fälschung aufklären. Den Schichten, die den Kulturkampf führen, die ihn politisch und wirtschaftlich unterstützen, denn es geht wirklich nicht um die Religion, sondern darum, daß das Zentrum an die Deutschen und die Deutsche Volkspartei gefettet bleibt, damit das Großkapital und der Großgrundbesitz wieder herrschen können. (Sehr wahr.)

Unter Schulkampf ist ein Teil unseres sozialen Befreiungskampfes. Sollten die Arbeiter die Leitung der Wirtschaft durch ihre Vertrauensmänner übernehmen, so müssen wir die Arbeiterklasse mit einem ganz anderen Umfang des Wissens ausrüsten. (Sehr wahr.) Die Brechung des heutigen Bildungsprivilegiums ist nicht weniger wichtig als die Brechung der Besitzprivilegien war. In diesem Kampf werden wir die christlichen Arbeiter auf unserer Seite haben, wenn es gilt, es jedem Menschen zu ermöglichen, nach seinen Fähigkeiten und nicht nach dem Geldbeutel des Papas aufzusteigen. Das ist der wahre Kulturkampf, der Kampf der Arbeiterklasse um höheren Anteil an der Kultur und wir wollen nicht, daß er verfaßelt wird zu sozialreaktionären Zwecken.

Aus alledem ergeben sich folgende Konsequenzen: Zunächst daß wir den Einheitsstaat zu einem besseren politischen Instrument machen müssen, als er heute ist. Wir müssen mit größter Energie unseren Kampf um den Einheitsstaat führen. Die neue Reichsverfassung hat sich einer Seite gegen das Prinzip der Demokratie schuldig gemacht, durch die Entziehung des Reichsrates nur vertreten ist theoretisch mit zwei Fünfteln der Stimmen und dessen Einfluß noch dadurch vermindert ist, daß man in Preußen die Provinzialvertretung eingeführt hat und Stimmen von Provinzialvertretern gegen Preußen abgegeben werden. Unter den Provinzialvertretern ist die Sozialdemokratie entrechtet. Dieser Zustand der Entrechtung der preussischen Bevölkerung widerspricht jedem Prinzip der Demokratie.

Die Ausgestoßenen.

Von Moriz Hartmann.

Der Scharfrichter schielte wie ein gebildeter Mann über vergessene zu lächeln pflegt, und versicherte mich, daß mir das gewürzte Hemd zugeteilt werden solle, obwohl es in den letzten Tagen von den verschiedensten Seiten her und aus allen Weltgegenden verlangt worden. Ich aber sollte als derjenige, dem er Dank schulde, den Vorzug haben. Bei dieser Gelegenheit machte Meister Vogt noch allerlei Bemerkungen über den Uberglauben, über den er in seiner Stellung mehr Erfahrungen machen konnte als jeder andere, und der, wie er verächtlich, nach weit mehr verbreitet sei, als daß die Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts träumen läge — und wieder daran knüpfte er mit Beziehung auf die Justiz, für die das Hemd des Gerichteten bestimmt war, die andere Bemerkung, daß der trügliche Uberglaube im Verhältnis zur Unzeit der Individuen in den höchsten Ständen weit mehr verbreitet und heimisch sei, als in den niedrigeren Klassen. Meister Vogt sprach so ziemlich lange fort und legte mit offenkundigem Bedauern keine philosophischen Einwürfe, die Resultate seiner Betrachtungen und seiner Erfahrungen, auseinander, während ich stehend die Zähne des Stabes hielt, den er mir hingewiesen hatte, wie im Traum sah und immer nach dem Richter hin blickte, das auf dem Tisch lag und zu mir herüberhingelagerte. Der Knast hatte sich entfernt und den Schleier fortgetragen. Die Reben des Scharfrichters hatten für mich das Gewand, daß ich mich, während ihre Worte wie lat an meinem Ohr abfielen. Es zu einem gewissen Grade wieder sammeln konnte und mich selbst wieder zu Boden begann. Aber sobald ich soweit gekommen war, war es mir aus gewöhnlicher, als wäre ich ein für allemal in diese Welt getrieben und durch den Häubch, den ich nachträglich heimlich fühlte, als in dem Momente, in dem ich ihn empfing hatte, dem Scharfrichter erzählten. Ich empfand Mühen mit mir selber, ich wurde weich und hatte jetzt erst den Mut, meine Augen nach Pauline zu wenden, die, noch immer traurig vor sich hinstarrte, sah an die Wand lehnte, die Arme herabhängend ließ und mich mit liebreicheren Augen betrachtete, die Abschied zu nehmen schien. Ich brachte kein Wort hervor, was ich an ihr hätte richten können, und in der Angst, daß mir doch etwas entfallen könnte, das ich hätte hätte, nahm ich raschen Abschied vom Scharfrichter, und wieder, um seinem zweiten Händedruck zu entgehen, aber auch, um nicht ohne ein Festen der Erde von ihr zu scheiden, stredete ich ihre Hand entgegen. Sie ergriff sie rasch, hielt sie fest und trat so mit mir aus der Tür und aus dem Hofe. Ich wollte ihr gute Nacht sagen, aber sie schüttelte den Kopf und zog immer meine Hand haltend, mit mir fort. Sie führte mich einen anderen Weg als den, auf dem ich gekommen war, den Hügel hinauf, durch den Wald, und nach kurzer und schweigsamer Wanderung befanden wir uns zu meiner Ueberraschung vor der Wand auf unserem stillen Plätzchen am Ende des Portenweges. Wir schritten ans Haus, wie wir getrieben da gestanden hatten, aber wie anders war was heute zu Hause! Wie anders sah mir die Welt in demselben Mondschein, in derselben Beleuchtung, von demselben Standpunkte aus!

Pauline blieb so lange bei mir, als sie sonst zu bleiben pflegte. Sie sah mich oft an, sprach aber kein Wort. Ich hatte hunderte Fragen an sie zu richten und fand nicht für eine einzige den richtigen Ausdruck, um sie nicht zu trüben. So schwiegen wir, bis Pauline sich mit einem Male erhob, mich in ihre Arme schloß, mit unsäglicher Festigkeit legte und sagte: „Lebe wohl! Du wirst mich ja doch nicht wieder sehen wollen!“ Mit diesen Worten ließ sie den Hügel hinauf, ich sank lehgend auf die Wand zurück und drückte das Gesicht in die Hande. Als ich wieder aufstand, fand sie aber mich auf dem Hügel und hörte mit vorbeigehendem Reibe nach mir hinunter; dann erhob sie sich und schüttelte beide Arme hadern gen Himmel. Ihr Hund heulte in die Nacht hinaus. „Ich werde immer wieder kommen, Karl!“ rief sie endlich, „ich werde immer wieder kommen und hier warten. Immer, immer wieder, bis du vielleicht nach Jahren zurückkehrst.“ Dann ließ sie in den Wald zurück. Ich lag in jener Nacht nicht ins Bett und nicht ins Haus. Unglückselig irrte ich in der Nacht umher, den Portenweg heraus und herunter, nach langen Schwergen immer wieder nach jener Wand zurückkehrend, wo ich so glückliche Stunden verlebte hatte, die nun darin sein sollten für immer. In wiederholten Mälen wuschte ich mich der Scharfrichter. Jetzt wollte ich Paulinen wecken, um ihr zu sagen, daß uns nichts in der Welt trennen solle; jetzt hatte ich die Absicht, sie mit Worten zu überhäufen, daß sie mir so große Liebe einflößte, um mich so eifrig zu machen. Aber ich schloß vor dem Hause immer wie vor einem Orte des Unheils. Der Heuler und alles, was zu ihm gehört, war mir wie in so abgehorrenen Gebiete erschienen, wie in dieser Nacht. Ich war mir

besseren bewußt, daß mich nicht ein Vorurteil, sondern ein tief begründetes menschliches Gefühl von Paulinen trennte. Dann vertiefte ich mich wieder in den Gesetzbuch Kaufmanns, vorgewürdigte mir die Qualen, in denen sie diese Nacht zubringen mußte, und überhaupt die Pein ihres ganzen Daseins, und ich vergaß mein Elend über dem ihren, und ihr galten die Tränen, die ich weinte, solange ich weinen konnte. Aber Sie erlassen mir die Schilderung aller der Qualen jener einzigen Nacht. Genug, sie war so reich an Leiden, daß sie unglückliche Jahre hätte ausfüllen können mit ihren traurigen Schänen, an so gewaltigen Leiden, daß ihre Schatten noch helle Glückstage ferner Jahre verdunkeln können. Der Tag fand mich ferne von hier; denn gegen Morgen ließ ich verwirrt und wie ein Wiesel, der sich ausgestoßen fühlt, als wäre ich ein flüchtiger Verbrecher, ins Land hinaus, die Landstraße und gebahnte Wege meidend, über die Felber hin. Erst die große Ermattung des Leibes und des Geistes brachte mich wieder zur Besinnung; ich schliefte mich in die Stadt und in meine Wohnung zurück; wo ich erst spät am Nachmittage ankam. Meine Hausleute hielten mich für trant und drachten mich ins Bett. Ich fand in einen tiefen, der Erstarrung ähnlichen Schlaf, aus dem ich erst spät gegen Mittag des folgenden Tages erwachte.

Das war ein Glück; denn damit hatte ich die Stunde der Hinrichtung, den ganzen Darm, den sie in der Stadt verurteilt haben würde. Ich lieferte mich an und ging aus. Überall hörte ich vom Ereignis des Tages, von der Hinrichtung sprechen, am meisten aber an meinem Mittagstisch, an dem sich über vierzig Studenten aller Fakultäten versammelten. Ein Augenzeuge unter diesen räumte die Meisterschaft, mit der der Henker sein Amt verrichtete; auf einen Streich fiel der Kopf, schman sich dessen verlor. Ich weiß, wie zum Schiffe des Schwertes das Licht gehalten, dachte ich. Ein Mediziner meinte, diese Geschicklichkeit des Meisters Vogt komme daher, daß er, wie bekannt, Anatomie studiert habe. Er ist sogar Doctor medicinae, behauptete ein Jurist, dagegen protestierten die Studenten der Medizin und versicherten, das sei nur eine Sage. Man fing dann an, allerlei Geschichten von Meister Vogt zu erzählen, und ein junger Jurist, der bereits bei einem Advokaten arbeitete, versicherte, daß dieser londerbare Henker sein Amt mit Leberzeugung und nach Grundsätzen verwalte, er studiere jeden Prozeß, in dessen letztem Akt er aufzutreten habe, um sich von der Gerechtigkeit des Richterpruches zu überzeugen. (Fortsetzung folgt.)

Der Zustand Deutschlands mit seinen 39 Ministern, 22 Senatoren und 200 Abgeordneten wäre noch bläuer, wenn die Leute nichts täten. Aber die Kerle arbeiten. (Heiterkeit.) Dadurch entstehen unzählige Arbeitslosigkeit und Reibungen und eine Verschwendung der Kraft, die Deutschland zu dem unrationellsten vor allen großen Nationalstaaten der Erde macht. Die Gebiete sind nicht abgegrenzt nach Wirtschaftsbezirken, sondern je nach der Größe des Landesvertrats, den die einzelnen Rheinbundfürsten für Napoleon getrieben haben. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Daher haben wir jetzt den Blödsinn der Länderhege greifbar vor Augen. Ist die Auseinanderlegung Preußens und Hamburgs nicht für jeden denkenden Menschen ein Trauerspiel? (Lebhafte Zustimmung.) Selbstverständlich ist der Hamburger Hafen ein einheitliches Gebiet mit einheitlichen Hafengebieten. Aber wir können das nicht erreichen, solange wir diese partikularen Einzelstaaten haben, wir bekommen auch keine wirkliche Selbstverwaltung der Gemeinden, solange sie von 18 selbständigen Ländern kontrolliert werden.

Die Forderung des Einheitsstaates ist eine unserer wichtigsten Forderungen. Ich sage mit der trefflichen Broschüre von Otto Braun, daß das Reich alle Möglichkeiten erschöpfen muß, um zum Einheitsstaat zu kommen; aber den jähneln Weg wollen wir auf einem künftigen Parteitag besonders sprechen. Aber wird dieser Kampf um die Reichseinheit nicht durch die Formel: „Sozialismus gegen Kapitalismus?“ können wir den Eintritt in eine Koalition ablehnen, die die Reichseinheit schaffen will, mit der Begründung des Kampfes gegen den Kapitalismus? Sie sehen, mit solchen Formeln ist in vielen politischen Situationen gar nichts anzufangen. Als weitere Schlussfolgerung ergibt sich, daß in dem Maße, wie die Wirtschaft zunehmend dem Einfluß des Staates unterliegt, das Interesse der Arbeiterklasse an kommunalen und Landesverwaltungen immer mehr zunimmt. Die Landesverwaltungen sind keine Staatsbehörden. Die Gründe, die man gegen die Koalition im Reich anführt, treffen auf die Teilnahme an den Verwaltungen nicht zu. Ich halte es deshalb auch für vollkommen verfehlt, bei der Bildung der Landesregierungen Bedingungen für die Reichspolitik zu stellen. Wie wir in alle Magistrat hineingehen auch ohne Mehrheit, so müssen wir auch in die Landesregierungen von Thüringen und Sachsen hinein. Daß die sächsische Landesregierung etwas anderes wäre als der Magistrat von Groß-Berlin, das ist die Selbstüberschätzung der sächsischen Genossen. (Heiterkeit und Beifall.) In den Ländern müssen die Arbeiter zur Teilnahme an der Staatsverwaltung erzogen werden und es ist für uns auch sehr wesentlich, wer im Reichstag sitzt. Nur Preußen wächst in seiner politischen Bedeutung über die Verwaltungsbedeutung hinaus. Ich bewundere außerordentlich die Arbeit der österreichischen Sozialdemokratie. Aber ich muß doch sagen, was in Preußen geleistet werden ist, ist noch eine ganz andere Sache. Preußen hat die Republik, Preußen hat die Demokratie erreicht. (Stürmischer Beifall.) Wir danken es Otto Braun und namentlich Karl Severing, daß sie die Wellen des Bolschewismus und Faschismus gebrochen haben. Das war ein weltgeschichtlicher Sieg des deutschen, des internationalen Proletariats! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Die Geschichte wird davon erzählen, was der kleine Metallsarbeiter aus Bielefeld für Deutschland, für ganz Mitteleuropa geleistet hat. (Erneuter stürmischer Beifall.) Das mußte einmal auf dem Parteitag ausgesprochen werden, weil die Legende zerstört werden muß, als hätte die Sozialdemokratie keine Männer, keine Führer. Rechtsstehende Männer klagen uns jeden Tag, daß ihre Partei keinen Braun, keinen Severing hätte. Und da kommt ein Delegierter auf dem Parteitag und spricht wörtlich von unserer hündischen Liebedienerei. Das ist einfach nicht auszuhalten! (Lebhafte allgemeine Zustimmung.) Wir müssen den Mut haben, die Wahrheit zu sagen und nicht immer in der Angst leben: „Wie sage ich es meinem Funktionär?“ (Große Heiterkeit und Beifall.) Wir wünschen den Preußen Glück dazu, daß sie für Severing einen Nachfolger gefunden haben, der seine Sache ausgezeichnet macht. Darf man an den Parteitag den Antrag stellen, den Genossen Grzesinski zu infamieren? Wenn wir uns so gegenseitig herunterreißen, dann können wir die Massen nicht erobern!

Preußen ist eine starke Feste im Lager der Republik, und unsere Aufgabe muß es sein, diese Feste der Republik für den Sozialismus zu erobern. Aber wir dürfen dann wirklich Parteigenossen so tun, als sei die wichtigste Aufgabe des proletarischen Klassenkampfes der Sturz der preussischen Regierung? Nein, Genossen, unsere Aufgabe ist der Sturz der Rechtsregierung im Reich. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Und nun zum Reich: Jeder Staat muß regiert werden. Wenn wir erklären, grundsätzlich nicht mitzuregieren, erzwingen wir eine Regierung gegen die Sozialdemokratie. Dann entsaften wir das Zentrum von jeder Verantwortung und machen die Deutschnationalen für absehbare Zeit zu unentbehrlichen Teilhabern der Regierung. Wie können wir die Bürgerkriegsregierung im Lande noch bekämpfen, wenn wir hinzufügen müssen, daß sie im Amte bleiben muß? (Lebhafte Zustimmung.) Früher, als wir noch keine politische Verantwortung und keinen Einfluß hatten, kam es auf die Parteitagevolutionen nicht so genau an. Heute ist die Sozialdemokratie ein unentbehrlicher Bestandteil des Staates; da dürfen wir nicht eintreten, daß wir unter keinen Umständen die Verantwortung übernehmen und damit das Spiel unserer Gegner spielen. Wir haben keinen prinzipiellen Gegner der Koalition mehr in der Partei. Ist die Koalitionsfrage aber eine Frage der Taktik, dann müssen auch alle die freiheitliche Beweglichkeit der Taktik respektieren. (Sehr wahr.)

Nun ein Wort zur Reichswehrfrage: Ich glaube, wir müssen heute Gegner des Milizsystems sein, weil es bei der veränderten Technik im Militärwesen die stärkste Form der militärischen Aufrüstung ist. Darum kann unsere Stellung zur Reichswehr keine prinzipiell ablehnende sein. Also muß unser Kampf nicht gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr geführt werden mit dem Ziel, sie zu einem verlässlichen Instrument der Republik zu machen. Ist das eine Frage der Gesetzgebung? Säge die preussische Schulpolizei so aus, wie sie Severing geformt hat, wenn Gehele oder Brininghaus sie aufgebaut hätten? (Sehr gut!) Die Frage der Reichswehr ist eine Frage der Befehlsgewalt des Reichswehramtlichen und hängt davon ab, ob wir die Verwaltung wirklich in die Hand bekommen. Die radikalen Sozialisten fordern von uns Dienstleistungsverweigerung und Generalstreik im Kriegesfall. Nach den bitteren Erfahrungen von 1914 erscheint mir das als ein mögliches Spiel der Ahnungslosigkeit. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn diese Sozialisten etwas vernünftiges im wachen, dann müssen sie mitarbeiten an Abrüstung, Streikrecht und Eroberung des Völkerbundes der Arbeiterklasse. (Sehr wahr.)

Ich komme zum Ergebnis: oberste Aufgabe der Partei bleibt die Parole des kommunistischen Manifestes, die Arbeiterklasse als politische Partei zu konstituieren. Wir müssen den Zustand überwinden, der nach dem Kriege noch schlimmer geworden ist, daß hunderte Tausende Proletarier nicht in unserem Lager sind. Die arbeitereidlichste Partei aller europäischen Großstaaten, die Deutsche Nationalistische Volkspartei, ist in zahllosen Großstädten die stärkste bürgerliche Partei, weil tausende Proletarier infolge der geistigen Verwirrung des Krieges und der Inflation für sie getrimmt haben. Die entscheidende Stellung des Zentrums ist nur möglich als Folge der konfessionellen Zerstückelung der Gewerkschaften. Warum gibt es keine konfessionelle Spaltung im Reichsverband der deutschen Industrie? Wo ist der Unterschied zwischen den protestantischen Unternehmern und den Katholen und Juden? Wir müssen die ganze Arbeiterklasse als politische Partei konstituieren. (Sehr gut!) Die ökonomische Entwicklung läuft immer mehr in der Richtung zum Sozialismus. Die Politik ist das unmittelbare

Schicksal jedes einzelnen Arbeiters und seiner Familie geworden. Deshalb muß das Proletariat die Staatsmacht zur Verwirklichung des Sozialismus erobern. Wir kennen den Weg, wir kennen das Ziel!

Unsere Aussichten sind gut. Die deutschnationale Reichsregierung und die Regierung der anderen Parteien sind die heute sich selbst entfallende Reaktion. An den Kommunisten erfüllt sich der Haß von Halle. Ich habe ihnen damals zu gerufen: Sie werden untergehen; entweder werden Sie putzhen, das Proletariat in sinnlose Abenteuer führen, unerhörte Menschenopfer bringen und nur die Reaktion stärken; oder Sie werden nicht putzhen, sondern parlamentarisch arbeiten, dann ist es ein Verbrechen, die Arbeiterklasse zu spalten und ihr Verfall an der Spaltung zugrunde. Sie haben es getan, Sie müssen auf die Dauer zugrunde gehen, wenn auch noch verzweifelte Opfer der Inflation und des Krieges, wenn auch noch zahllose Opfer des Proletariats und blindem Instinkt heute noch den kommunistischen Stimmzettel abgeben. Sie sind verloren.

So leuchtet vor unseren Augen ein großer Sieg der Sozialdemokratie als Möglichkeit. Wir kennen den Weg, wir kennen das Ziel! Stehen wir treu zum sozialistischen Ideal, aber in aller tatsächlichen Beweglichkeit, so muß aus der Möglichkeit die Wirklichkeit werden. (Stürmischer, langanhaltender oft wiederholter Beifall.)

Toni Sender:

Das Stadium des aktuellen Kampfes für die Republik hat jetzt eine gewisse Abschlus gefunden. Damit will niemand sagen, daß die Arbeiter nicht mehr für die Republik kämpfen sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen auch in Zukunft alle zusammenstehen in dem festen Willen, uns nicht verdrängen zu lassen von diesem von uns selbst erstrittenen Kampfsfeld. Aber die Bourgeoisie hat sich selbst mit der Republik abgefunden, weil auch in ihr die Kapitalisten ihre wirtschaftliche Macht befestigt haben und die Deutschnationalen haben den großen Phrasenschwall ihrer Außenpolitik hinter die innerpolitischen Absichten zurückgestellt. So ist die Republik gestiftet, und die politische Macht der Bourgeoisie erstarkt. Welche Lehre ziehen wir nun aus dieser Erstarkung? Doch wohl die, daß eine aufstrebende Klasse beim Eingehen von Koalitionen stets die größeren Opfer bringen muß. Ich verneine die Möglichkeit von Erfolgen nicht. Aber leichter fallen sie den Vertretern der bestehenden Ordnung zu, weil die abgeschlossenen Koalitionen auf der Basis des bestehenden Systems errichtet sind. Die andere Gefahr bei Koalitionen im Reich, nicht in den Verwaltungskörpern ist der verhängnisvolle Einfluß auf die Denkwelt der Massen. (Sehr wahr.) Wir haben gar keine Scheu, Verantwortung für unsere Politik, aber wir scheuen die Verantwortung für eine Politik, die von den bürgerlichen Regierungsteilhabern stark beeinflusst wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir erstreben nicht eine bequeme Opposition. Die kommunistische Opposition ist freilich ebenso bequem wie wirkungslos. Aber wir wollen auch in der Opposition konstruktive Arbeit leisten und haben sie in den letzten Monaten geleistet.

Fert-Wagdeburg: In der Frage der Koalitionspolitik ist die Resolution Aufhäuser-Toni Sender sehr unklar. Ich glaube, daß das nicht ohne Absicht geschehen ist. Die Massen müssen zu der Ansicht kommen, daß bei Annahme dieser Resolution die Partei nur noch Opposition treiben könne. Ein Antrag wünscht, daß die Partei keine Rücksicht auf die Koalition in Preußen nehmen soll. Hilfen wir uns dazu, dem Zentrum in Preußen einen Rechtstitel für die Sprengung der Koalition zu geben!

Cäster-Breslau:

Wenn Tausende von Proletariern heute bei den Deutschnationalen und im Zentrum sind, so hängt das damit zusammen, daß sich unsere Politik nicht in einer für die Masse verständlichen Weise von der Politik unserer Koalitionsfreunde unterscheidet. Diese Koalitionspolitik droht zu einer Politik der Gesinnungsgemeinschaft zu werden. Ich erinnere an den Volksklub für die Reichspräsidentenschaft von Marx, der den Einbruch erwidern mußte, als einigten uns nationale Interessen mit diesen Parteien. Durch die Koalitionspolitik in Preußen wird uns der Kampf gegen das Zentrum unmöglich gemacht. Preußen hat im Reichstag mitunter in den wichtigsten Fragen den Bürgerklub unterstützt. Unsere Politik muß in der nächsten Zeit notwendigerweise reine Agitationspolitik sein. Jede Politik ist schädlich, die nicht agitatorisch wirksam ist.

Scheidemann:

Nach dem ausgezeichneten Vortrag Hilferdings hätte man am besten von einer Diskussion überhaupt Abstand nehmen können. (Sehr richtig!) Wenn wir nach außen wirken und Kraft sammeln wollen gegen den Bürgerklub, hätte es keine wirksamere Rundgebung geben können. Hilferding hat mit Recht auf die märchenhafte Art der Entwicklung der Technik hingewiesen, der sich der Kapitalismus anpassen muß. In dieser Zeit, wo sich alles umstellt, sollen nur

Aus aller Welt.

Erste Eisenbahnfahrt nach Spilt.

Am Mittwoch mittag um 12 Uhr fuhr der erste deutsche D-Zug über den neugeschaffenen Eisenbahnstamm, der die Insel D-Zug mit dem jalesmischen Festland verbindet. Vor der Ueberfahrt über den neuen Damm hielt der Direktor der Reichsbahn Dr. Weirauch in der Station Klongbüll eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Werkes hinwies und den Ingenieuren und Arbeitern den Dank für das Geschaffene aussprach. In langamer Fahrt legte der Zug die 11 Kilometer lange Strecke zurück und erreichte nach etwa 20 Minuten die Insel Spilt, die nunmehr ein Stück deutschen Festlandes geworden ist.

Cin- und Ausbrecher Spang wieder verhaftet.

In einem Lokal in der Brunnenstraße in Berlin hatte sich am Dienstagabend ein Gast dermaßen betrunken, daß er von einem Polizeibeamten auf die Wache gebracht werden mußte, um dort seinen Rausch auszuschlafen. Als er später seine Personalkarten angehen sollte, stimmten diese nicht. Infolgedessen wurde er ins Polizeipräsidium eingeliefert. Hier wurde er sofort als der gesuchte Cin- und Ausbrecher Karl Spang erkannt, der vor einigen Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit spurlos verschwunden war, während der Prozeß gegen ihn und seine Helfershelfer lief. Spang ein demüchtig gebührender, hatte den großen Banderolendiebstahl im Finanzgeamt in Berlin-Dahlem inszeniert. Eine Strafstrafe mit seinen Freunden ist ihm nun zum Verhängnis geworden. Weder seine Frau aus dem Untersuchungsgefängnis verweigert er einstweilen jede Auskunft.

Verurteilte Wohnungsheiber.

In Berlin wurden am Mittwoch zwei Beamte und mehrere Wohnungsvermittler wegen Wohnungsheiberien verurteilt. Magistratsrat Dr. Hauptmann vom Wohnungsamt Kreuzberg erhielt wegen Bestechung drei Monate Gefängnis, Polizeisekretär Koss, der falsche Aufsenhatsbescheinigungen ausgestellt hatte, wegen schwerer Urkundenfälschung und Bestechung sechs Monate Gefängnis, Wohnungsvermittler Seebold wegen Bestechung und Anstiftung zur Urkundenfälschung acht Monate Gefängnis und 1700 Mark Geldstrafe. Wohnungsvermittler Rindfleisch 3750 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten Geldstrafen von 2000 bis 600 Mark.

Maria Vapa als Bügelein entlarvt.

Die Kasseler Hausangestellte Maria Vapa, die als Heidin bei dem furchtbaren Straßenbahnunglück verstarb und vom Ober-

ver, die revolutionäre Partei, weller nach allen Katalisationsmethoden arbeiten? Die von ganz anderen Umständen bedingt waren? Die Resolution Toni Sender ist für die heutige Zeit ein absolut unverständlich Document. So lange noch Tausende Gegner gegen die Republik aufmarschieren, kann man von einer Sicherung nicht reden. Diese Republik ist unser Ziel. Sie werden eine sozialistische Wehrheit unter normalen Umständen erst nach langer Zeit erreichen können. Während all dieser Zeit sollten wir darauf verzichten, einen Teil der Regierungsmacht zu übernehmen? Wir sind als Sozialdemokraten in erster Linie dazu berufen, an der Regierung in der Republik, wenn wir sie allein nicht führen können, wenigstens teilzunehmen. (Sehr gut!) Kölling-Brandenburg a. N.: Es herrscht in unseren Kreisen vielfach eine doppelte Bindheit dem Staat gegenüber. Eine Bindheit, die in Hegemonie das Deutschlandbild lang, hat die soziologische Bindheit, sie hat die Klassenstruktur des Staates nicht ein. Daneben gibt es die historische Bindheit, die nicht den Bewegungsvorgang anerkennt, der sich im Staate vollzieht, die nicht anerkennt, daß der Staat aus einem Repressionsinstrument zu einem Emanzipationsinstrument werden kann, die in dem Staat nur einfach das Konto der Schwerindustrie sieht. Wir brauchen Menschen, die Taktiker des Weges und dennoch Gläubige des Zieles sind.

Röbe-Breslau:

Ich stimme ganz der These von Hilferding bei, daß der Einfluß der Arbeiterklasse im Staate immer mehr steigt. Aber hier beginnt das Problem: Welchen Weg sollen wir gehen, um den Einfluß wirksam zu machen und zu vermehren? Unsere gegenwärtige Opposition ist keine gewollte, sondern erzwingen durch die Machtverhältnisse. Diese Machtverteilung sehe ich aber nicht als schnell vorübergehend an. Es lag nicht an dem parlamentarischen Mißgeschick eines unserer Redner, den man ganz ungerührt verantwortlich machen wollen, sondern an der geschichtlichen Etappe, die wir in Deutschland erreicht haben. Darum deutet für die politische und wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit alles auf Kampf und nicht auf Bündnis. Wir müssen uns bewußt darauf einstellen, daß wir kämpfen müssen, wenn wir unsere Position wieder erringen wollen. Wir dürfen uns nicht widerwillig von vierzehn zu vierzehn Tagen in Opposition drängen lassen, während wir nach der Regierung schießen. Ich wende mich gegen die Heßheit der Opposition. (Bravo!) Wir können positive Leistungen auch durch den Druck von außen vollbringen. Das ist keine Verleugnung der bisherigen Nachkriegspolitik der Partei, die ich für richtig halte. Das ist keine Aufforderung, die preussische Koalition aufzugeben, durch die wir hoffentlich noch lange Einfluß ausüben können. Wir haben auf dem Marsche von der kapitalistischen Monarchie zum sozialistischen Volkstaat einen Stützpunkt in der demokratischen Republik gewonnen und müssen ihn sichern, weil sonst der weitere Vormarsch unmöglich ist. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Regierungsteilnahme nicht der einzige Stützpunkt der Republik ist und auch nicht, daß die Republik nur ein Stützpunkt auf dem Wege ist und wir weitermarschieren müssen. Unsere außerparlamentarischen Mittel sind Demonstrationen und Massenstreiks. Was hat man daraus gemacht? (Sehr wahr!) Heute, wo in Berlin 60mal in jedem Jahre gegen den bulgarischen, rumänischen und letzten Faschismus demonstriert wird, laßt die Bourgeoisie über Straßendemonstrationen, auf die einst ganz Deutschland geblickt hat, und bei Massenstreiks wiffen Sie, wie weit ein Festschlag der Arbeiterklasse zurückwirkt. Auch diejenigen, die eine neue Koalition näher glauben als ich, werden mir darin zustimmen müssen, daß unsere Aussichten, zur Macht zu kommen, um so besser sind, je stärker wir die Opposition führen.

Aufhäuser-Berlin:

Nach der glänzenden Analyse der ökonomischen und betriebstechnischen Situation durch Hilferding hätte ich erwartet, daß wir zu einheitlichen Konsequenzen gelangen. Aber in die Folgerungen, die er gezogen hat, kann ich ihn nicht begleiten. Er glaubt, daß, wenn wir nur die Demokratie erhalten und steigern, wir in den Sozialismus hineinwachsen. Das Zentrum hat bei der Regierungsbildung mit uns ein böses Spiel getrieben und greift uns jetzt aufs Schärfste an. Wenn wir den Kampf rücksichtslos führen, sind wir deshalb noch keine festschichten Republikaner. Nicht zuletzt müssen wir auch die neue Struktur des Proletariats beachten. Neben den reinen Handarbeiter-Berufen spielen die Angestellten, die freien Berufe, das neue Proletariat, eine entscheidende Rolle. Diese neuen proletarischen Schichten, die allmählich zu uns stoßen sollen, gewinnen wir nicht durch Regierungsteilnahme ohne genügende ökonomische Macht, die gewinnen wir nur, wenn wir genau so das sozialistische Programm an sie heranzutragen haben. Unsere Oppositionsstellung entspricht heute der ökonomischen Situation, und je deutlicher wir das ausprägen, um so schneller kommen wir zu dem großen Ziel. (Lebhafte Zustimmung.)

(Fortsetzung siehe 2. Beilage, 1. Seite.)

Bürgermeister sogar mit einem Geldgeschenk bedacht worden ist, wurde jetzt als Vugnerin entlarvt. Ursprünglich hatte sie angegeben, daß sie als einzige rechtzeitig die Gefahr erkannt habe und mit zwei Kindern abgeprungen sei, denen sie dadurch das Leben gerettet habe. Die Ermittlungen der Polizei, die ihren Angaben von Anfang an ungläubig gegenüberstand, haben jetzt ergeben, daß das Mädchen sich überhaupt nicht auf dem verunglückten Wagen befand. Sie kam vielmehr auf dem Wege zum Turnstunde an der Unglücksstelle vorbei. In einem Kreuzverhör legte sie unter Tränen ein Geständnis ab. Aufsehenerregend wollte sie das Mädchen Bekannten gegenüber wichtig machen mit ihrer Erzählung, ohne zu bedenken, daß sie dadurch zur „Heidin“ wurde.

Schweres Explosionsunglück.

Im Kesselschmelzhaus der Kali-Gewerkschaft Wintershall in Heeringen a. d. Terra ereignete sich am Mittwoch nachmittag beim Abfüllen eines Gasbehälters eine schwere Explosion. Zwei Arbeiter wurden völlig zerrissen; ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufstommen gezweifelt wird. 15 in der Nähe beschäftigte Handwerker erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Das Gebäude wurde völlig zerstört.

Wag der Lokomotive gestölet.

Der Lokomotivführer Kent der Berlin-Brandenburg Eisenbahn Nr. 42 wurde während der Fahrt von dem Schrecken eines entgegenkommenden Zuges so schwer am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug. Im Krankenhaus Spilow ist er seinen Verletzungen erlegen.

Das Kind zu Tode gequält.

Unter der Beschuldigung, ihren 14 Jahre alten Sohn Günther so schwer mißhandelt zu haben, daß er an den Folgen gestorben ist, wurden in Berlin-Friedrichshagen der Chauffeur Busch und seine Frau verhaftet. Schon vor einem Jahre war das Jugendamt auf die Mißhandlungen aufmerksam gemacht worden, denen das Kind durch die Eltern ausgesetzt war. Unter der Angabe, der Junge habe sich beim Fallen schwer verletzt, ließen die Eltern dieser Lage einen Arzt holen. Dieser sorgte sofort für die Überführung des Kindes in ein Krankenhaus, wo es jedoch kurz darauf starb. Der Körper war vollständig mit Schmitelen und Beulen bedeckt. Die Leiche wurde bei Beerdigung im Krematorium festgenommen.

In Eis gefahren.

Im holländischen Meerbusen herrscht eine solche Kälte, daß zwölf Dampfer eingestürzt sind. Schwedische und holländische Fischer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Pfingsten

Ist der Auftakt des Sommers! Die **GRB** schmückt Sie mit entzückenden Sommer-Kleidern, neuen Anzügen-

6 Monate Kredit

dabei billig und gut!

Qualitäts-Bekleidung = modernste Ausführung = in allen Abteilungen:

Damen-Moden
Herrn-Moden
Kinder-Bekleidung

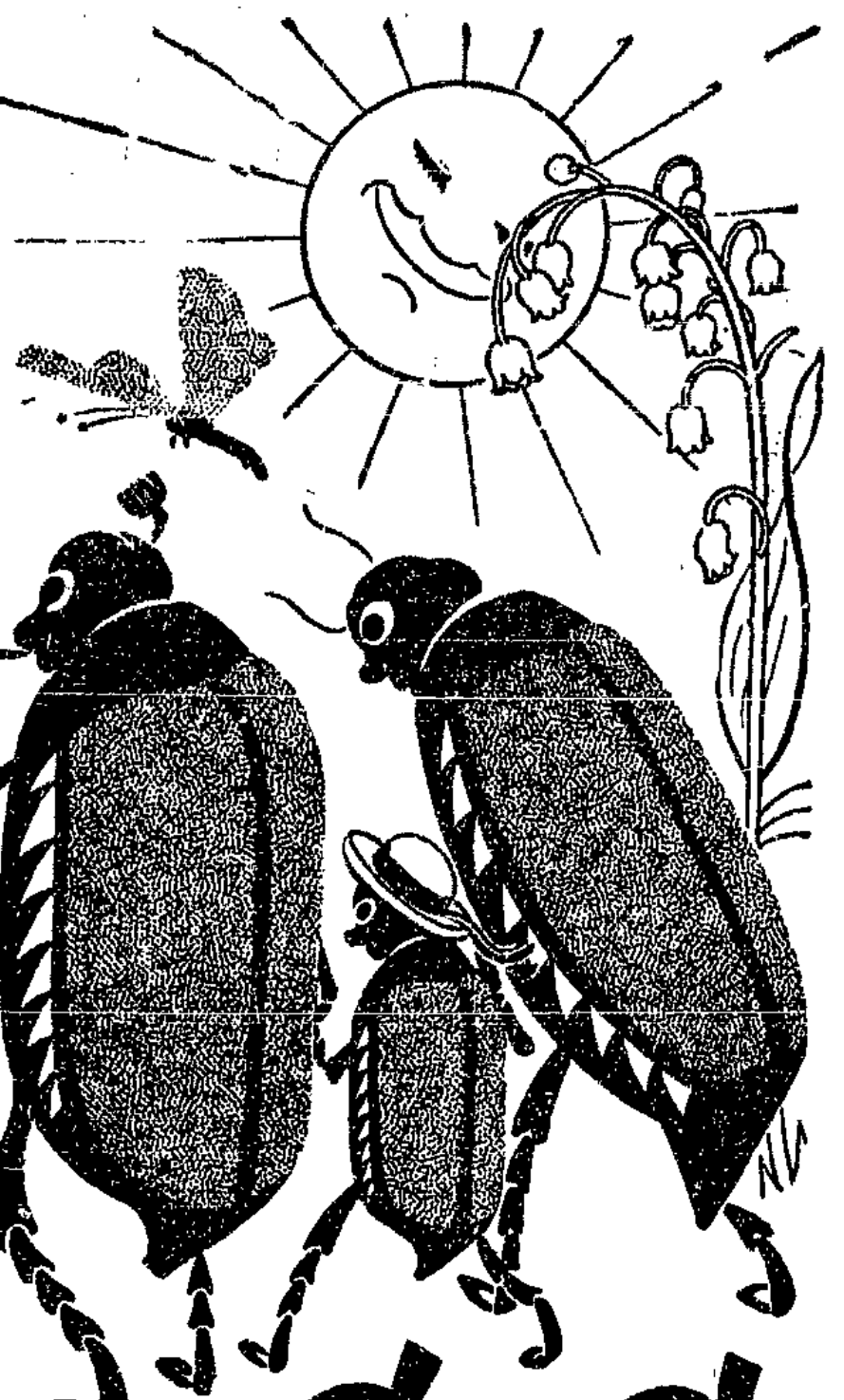
Mass Abteilung für Damen und Herren
Spezialität: **Sport-Bekleidung**

Unsere Auswahl ist groß. — Die Bedienung sorgfältig und aufmerksam.

6 große Schaufenster, — eine ständig fesselnde Modenschau, — bitten wir zu betrachten. — Viele Tausende treuer Kunden kaufen immer wieder und empfehlen uns weiter.

Auswärtige Kunden erhalten Reise-Vergütung!

Sonntag, den 29. Mai, von 1 1/2 — 6 Uhr geöffnet!



Deutsche

Bekleidungs-Gesellschaft

Beamte, Angestellte & alle
Händler kaufen bei uns
ohne Anzahlung
2. Ratezahlung Juli 1927

Das große Modekaufhaus mit Kreditbewilligung

Breslau, Finkernstr. 38/40

Direkt am
Christophoriplatz

1/4
Anzahlung

6
Monatsraten

Kaufe
gleich
zahlen
kann!

Jeder
Kauf
ist
frei
Einkauf

Stadttheater
Freitag 8 Uhr:
Sommersfestspiel
von Josef Plant
Die Fledermaus.
Im 2. Akt Einlagen
von Josef Plant.
Sonnabend 8 Uhr:
„Wenn ich
König wäre“
Sonntag 5 1/2 Uhr:
Vorstellung zu
ermäßigten Preisen.
„Martha“
Sonntag 8 Uhr:
„Bellario“

Schauspielhaus.
Operettentheater
Tel. Stephan 2630.
Freitag, 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus“
Sonnabend 8 Uhr:
Zum 1. Male!
„Die
Siegewin“
Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Jugend im Mai“
Sonntag und täglich 8 Uhr:
„Die
Siegewin“



Den feichen Anzug

für Ausflug und Spaziergang
findet jeder Herr bei uns in der gewünschten
Ausführung und Preislage. * Die Qualität unserer
Anzüge und ihre Preiswürdigkeit ist sprichwörtlich.

- Sakko-Anzüge mittel- u. dunkelfarb. Cheviots, haltb. Qual., 1- u. 1/2-farb. 56.-, 49.50, 45.-, 38.50 **2875**
- Sakko-Anzüge aus modernen hellen u. dunkelfarbig. Cheviots, Kammgarn- u. Gabardine-Stoffen, erprobt gute und beste Qualitäten, 1- und 1/2-farb. 118.-, 110.-, 98.-, 89.-, 76.-, 66.- **5900**
- Blaue Anzüge aus reinwollenem Kammgarn u. Melton, unsere bewährten Stamm-Qualitäten, vorzügliche Verarbeitung, 1- und 1/2-farb. 125.-, 110.-, 99.-, 89.-, 78.-, 66.-, 54.-, 44.- **3600**
- Sport-Anzüge 3-teilig, mit Broches oder Knickerbocker und Weste, aus Cord, Whipcord, modernen englisch gemusterten Cheviots und reinwollenem, bayrischem Loden 75.-, 65.-, 57.-, 45.-, 36.50 **2950**
- Sport-Anzüge 4-teilig, mit langer Hose, Broches od. Knickerbocker, aus mod. Chev.- u. Whipcordqual. 110.-, 98.-, 89.-, 75.-, 65.-, 57.- **4950**

Sonntag, 29. Mai von 1 1/2 — 6. geöffnet!

Rudolf Petersdorff

Breslau I, Ohlauer Straße 8

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774
Freitag, Sonnabend,
abends 8 Uhr:
„Spiel im Schloß“
Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr:
Matinee
der Freien Literarischen
Vereinigung
„Nelly“
Ein Spiel in 4 Akten
von Edward Knobloch.
Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Freitag, Sonnabend,
abends 8 Uhr:
„Dr. Knock“

**Schlesisches
Landesorchester**
Heute Freitag, 7 1/2 Uhr:
Südpark-Konzert
Wagner-Abend
Leit. Schälzel. Eintr. 60 Pf

Weltweit elegante
**Strad- u. Hood-
Anzüge**
Herrn. Mohaupt
Karlstraße 1, L. Tel. R. 1301
früher Albrechtstraße.

Leser erhalten in
dieser Zeitung
den größten Erfolg

„Die geschiedene Frau“
nach der gleichnamigen Operette in 7 Akten.
Fersen:
„Wenn die Liebe stirbt“
6 Akte.
„Der Kindesreifer“
11. Gesangs.

TON Finkernstr. 32
Das größte
Theater des Nordens
Mit
Nelly Ledtke
„Die geschiedene Frau“
„Wenn die Liebe stirbt“
„Der Kindesreifer“
Sonntag 3 Uhr: Jugend-Vorst. Faschingsschauspiel.

Bettfedern
Schlesische Landwirthschaft, auch ungenüßliches
von **Karl Liebig**
Bettfedernhaus **Liebig**
Neue Taschenstraße 1a, 1. Etage
(Korn-Laden) direkt am Stadtplatz

**Goldene
Trauringe**
jugenlos — Gravierung gratis
Stadtbekannt billige Preise
Größtes Lager, auch in Uhren u. Geschenkartikeln
für Ihre reelle Bedienung
hängt das 40-jährige Zeichen unserer Firma
Albert Möwius
Schulzebrücke 50 Tel. D. 5153
Mein Geschäft befindet sich nur
noch in der Schulzebrücke.

Hut-Haus Hanke
Ih. Joh. Hanke
Friedrich-Wilhelm-Straße 23
Frühjahrs-Neuheiten 1927
in Filz-, Stroh-, Klapp- und Seidenhüten
Mützen * Filz- und Strohhutwäscherei

„Bergkraft“
zum
Frühstück
General-Vorw.
für Breslau:
F. Hugo Lüdcke
ges. geschützt
Diese Marke bürgt
für Qualität.
Flasche 2.40 Pf.

Achtung!
Getragene Herren-Anzüge von 11.50 RM.
neue Herren-Anzüge von 16.50 RM. an
finden Sie in größter Auswahl bei
D. Juliusburger
Kupfergasse 31. Begründet 1877

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 27. Mai

Altes Eisen.

Ja, es stand einmal sehr hoch im Preise, das alte Eisen! Vor zehn Jahren und mehr — und auch in der Inflationszeit...

Und in jener Zeit stand auch der alternde Arbeiter hoch im Preise! Millionen standen im Dienste des Vaterlandes, lauter rüstige Arbeiter in den besten Jahren...

Ja, sie waren sehr knapp und standen einmal sehr hoch im Preise, die „alten Arbeiter“. Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, zwei von Haus zu Haus ziehende Alteisen-, Knochen- und Lumpenhändler zu beobachten...

Ja, ja, es ist sehr gefallen im Preise, das alte Eisen, und Friedhöfe bekommen nämlicherweise keine Eisenräuber mehr zu Besuch...

Es ist noch nicht lange her, vor einigen Wochen, als sich in einer Fabrik folgender Vorfall ereignete: Ein Arbeiter, dem nur noch 14 Tage zur Feier seines zehnjährigen Beschäftigungsjubiläums fehlten...

Ja, er ist sehr gefallen im Preise, der alte Arbeiter! Nun geht er stempeln. Ist er mit dieser Beschäftigung fertig, bevölkert er mit so vielen anderen die Anlagen der Stadt...

Und dann stürzen sie sich auf die Zeitungsinserate: „50 Mt. und mehr wöchentlich können fleißige und redewandige Personen verdienen...“

Alle mißt es zum alten Eisen! Kein hoher Offizier kommt mehr und gerührt seine Anerkennung auszusprechen...

Der Giftgehalt bei Blumen.

Das Blumenpflücken auf den Wiesen ist der Kinder größte Freude, doch es ist mit Gefahren verknüpft, da viele Blütenpflanzen Gifte enthalten...

Eine Fernanfängerklasse für schulclassene Jugendliche, die bisher noch keine Lehrstelle gefunden haben, ist vom städtischen Jugendamt im Anschluß an die gewerbliche Berufsschule eingerichtet worden...

Arbeiter-Jugend.

Die am kommenden Sonntag in Waldenburg-Altwasser stattfindende Arbeitshesprechung beginnt früh 8 Uhr. Alle Genossen, welche im Besitze der Einladungen dazu sind, werden gebeten...

Elternbeiräte der Liste „Schulfortschritt“.

Montag, den 30. Mai, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine Versammlung sämtlicher auf die Liste „Schulfortschritt“ gewählten Genossinnen und Genossen statt...

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist!

Städtische Sparkasse zu Breslau.

4. Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Hamburg, 24. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages wird der Bericht der Mandatsprüfungskommission entgegengenommen...

Anschließend sprach Noa-Berlin, der Leiter der Rechtsabteilung des Reichsbundes, über „Rechtsprechung in der Versorgung“...

Der vierte Bundestag des Reichsbundes verurteilt mit Entzückung, daß trotz der Entschließung des Reichstags vom 1. Juli 1926, mit der die alsbaldige Verbesserung der Versorgung der Kriegsoptionen verlangt worden ist...

Kulturfragen für Arbeitslose.

In einer vom Genossen H. H. geleiteten Arbeitslosen-Versammlung im Gewerkschaftshaus sprach am Dienstag nachmittags Genosse Eggers vom Bildungsamt über Kulturfragen und Arbeitslosigkeit...

Wissen ist Macht! Freilich hat der Krieg und die so überaus schwere Nachkriegszeit manchen braven Genossen milde gemacht und das Bildungsstreben gelähmt...

Kein. Hier heißt es, energisch streben und an sich arbeiten. Sätze denn ein Paul Löbe heute auf dem Präsidentenstuhl des Reichstages, wenn er nicht über seine einfache Volksschulbildung hinaus stets fleißig gelernt und gelesen und an sich unablässig gearbeitet hätte?

Auch das Kinderproblem wurde gestreift und insbesondere die Erziehung der Kinder in Haus und Schule unter reinlichlichen und sozialistischen Gesichtspunkten erörtert...

Wer die Augen und Ohren offen hält, wird auf mancherlei Gelegenheiten in Breslau stoßen, wo gegen geringes Entgelt oder gar unentgeltlich etwa geboten wird...

Im Anschluß an diesen schönen Vortrag hat Genosse Burgund, Genosse Eggers möge sich dafür einsetzen, daß Theater- und Konzertkarten fortan in größerer Zahl an die Arbeitslosen ausgegeben werden möchten.

Genosse Stalk erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Erwerbslosen-Kommission der SPD. Nach wie vor wird die Kommission in zunehmendem Maße von den Arbeitslosen in Anspruch genommen...

Hinsichtlich des Abbaues des Mieterschutzes, den die bürgerlichen Parteien ab 1. Juli durchführen wollen, hat die Kommission Maßnahmen vorbereitet...

Genosse Schlaube, der zurzeit Notstandsarbeit macht, befaßt sich im einzelnen mit Mängeln auf verschiedenen Arbeitsstellen. Die Kommission fordert mehr Notstandsarbeiten! Der sogenannte Bund der Erwerbslosen, der unter der Regie des Arbeitslosenausschusses a. D. Schorstein steht...

Bundestag des Biochemischen Bundes.

Der Biochemische Bund Deutschlands hält vom 26. bis 28. Mai in Breslau seinen 5. Bundestag ab, zu dem zahlreiche Delegierte aus dem Reich hier eingetroffen sind...

Es ließ auch ein Film, der die Schönheiten Breslaus und Schlesiens veranschaulicht und den der Verkehrsverein in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt hatte.

Aus dem reichhaltigen und stimmungsreichen gemischten Varietè-Programm verdient genannt zu werden Frau Emma Schmidt, die als schillernde Tänzerin ein herrliches Humoresque in treubühnlicher Weise gab...

Der zweite Kollé-Prozess.

Nachdem nun der Prozess gegen August Kollé bereits wieder drei Tage verhandelt wurde, traten bisher noch keine wesentlichen Momente für die Schuld des Angeklagten zu Tage, als die bereits in der ersten Verhandlung erörterten.

Unter den neuen Zeugen, die zu der ersten Verhandlung nicht geladen waren, befindet sich auch ein Eisenbahnbeamter, der August Kollé von der Militärzeit her kennt.

Achtung, Arbeiterphotographen!

Alle Arbeiter-Photographen kommen am heutigen Freitag, abends 7.30 Uhr, zu einer wichtigen Sitzung bei Deulich-Alteuhferstraße 6/7, zusammen.

Die Polizeibeamten zur Befoldungsfrage.

Eine gemeinsame Vertreterversammlung (Verbandsvorstand und Obmann aller Dienststellen) des Verbandes Preussischer Polizeibeamten, e. V., Ortsgruppe Breslau, befasste sich unter anderem auch mit der Befoldungsfrage in ihrer Sitzung am 23. Mai und nahm einstimmig folgende Entschließung an:

Die Beamtenschaft erhebt härtester Protest gegen die fortgesetzten Versuche, die Gehaltsaufbesserung zu verfrachten und diese Frage mit der Neuregelung der Befoldungsreform zu verflochten.

Ein weiterer Austausch ist gänzlich unmöglich! An dem Reichstag ergeht der dringende Ruf, bei seinem Wiederzusammentritt den vorliegenden Befoldungsanträgen nicht die gleiche Behandlung zuteil werden zu lassen, die andere Befoldungsanträge in den letzten Wochen und Monaten erhalten haben!

Es wird erwartet, daß er in seiner Stellungnahme der Postlage der Beamtenschaft Rechnung trägt und somit den schwer wirtschafflich bedrängten sofort Hilfe bringt!

Kaufhaus M. Robowski

Strümpfe / Socken / Herrenartikel / Kleiderartikel / Wasch / Kurzwaren / Billigste Preise! Große Auswahl!

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Arbeitervereinshaus, Zimmer 36, Telefon: Dülz 662

Verteilungsbücher. Es wird gefordert, einen kurzen schriftlichen Bericht über die bisher gehaltenen Versammlungen der Verteilungsfunktionäre und S.D. umgehend dem Sekretariat einzureichen.

Freiwerkkraftliches Jugendballet. Kartendienstag. Montag kommen wir bestimmt um 19 (9) Uhr zusammen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Verteilungskommission. Sonntag, 29. Mai, in der Fürtenschule, Sitzung, in der das weitere Arbeitsprogramm besprochen wird.

Von den Arbeiterkinderfreunden. Gruppe 1. Die Praktikanten treffen sich Sonntags um 4 Uhr, Tauentzienstraße 10, Kollé'scher Straße.

Mensch, ärgere dich nicht! Und doch tue ich es, - trotz aller guten Vorsätze und trotz Anwendung aller Energie! Ich muß viel auf der Straßenbahn und noch mehr auf der Eisenbahn fahren; jeden Tag.

Neues aus der „gemeinnützigen“ Siedlung Pawelwiz.

In der Siedlung Pawelwiz sind u. a. auch eine unbekannte Anzahl Rotlandsarbeiter aus Breslau beschäftigt. Die Kaufleute Pawelwiz hat nun schon öfters Anlaß zu berechtigten Beschwerden der Rotlandsarbeiter gegeben.

Umfälliger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums

Umfälliger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums. (Wochendruck auch mit Quellennachweis vorbehalten).

Briefkasten.

Allen Anträgen muß eine Bezugsquittung beiliegen. Bezugsquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Trägern oder Trägerrinnen.

Konzerte - Theater - Vergnügungen

Einzelnes Kammersänger. Heute, Freitag, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Siedlung ein Wagner-Mendelssohnabend unter Leitung von Herrn G. Schell.

Geschäftliches.

Im heutigen Inserententeil gibt die Firma Alexander Robowski, Kaufhaus für Textilwaren, die Erklärung eines neuen Kaufhauses in der Ohlauer Waisenstraße 71.

Bereinstalender.

Dienstag, 29. Mai, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses unter Mitwirkung, verbunden mit Führung der Parteibeteranen, eine Kapellkonzerte statt.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserententeile!

Jetzt betätigt sich dort der anscheinend sehr tüchtige Sachverständiger Herrmann auch als Versicherungsgeschäftsmann.

Kaufhaus M. Robowski

Gräbshener Str. 54, Gräbshener Str. 82 a, Westendstr. 2, Westendstr. 54 im Inneren.

Zur Stadterwerbungs-Vereinbarung am Montag sind

Die Beifolge des Einzelhandels oder Branchen sind am Sonntag, den 29. Mai, nachmittags von 1 1/2 bis 3 Uhr, für den Verkauf geöffnet!

Nach dem Gelingen stellt die Aufforderung des Schachtmeister

Herrmann, in die erwähnte Kasse einzutreten, eine unerhörte Zumutung an die doch völlig ausgehungerten Rotlandsarbeiter dar.

Gräbshener Str. 54, Gräbshener Str. 82 a,

Westendstr. 2, Westendstr. 54 im Inneren.

Hoffentlich werden alle, für die Rotlandsarbeiter zu-

händigen Instanzen dafür Sorge tragen, daß in Zukunft eine derartige Auspörierung der Rotlandsarbeiter unterbleibt.

* Zur Stadterwerbungs-Vereinbarung am Montag sind

Einzelkarten im Parteisekretariat zu haben.

Die Beifolge des Einzelhandels oder Branchen sind am Sonntag, den 29. Mai, nachmittags von 1 1/2 bis 3 Uhr, für den Verkauf geöffnet!

* Aus dem Kunstgewerbeausstellung.

Nach dem Ende Mai, in die Siedlung des Kunstgewerbeausstellungsbüros werden u. a. auch eine unbekannte Anzahl Rotlandsarbeiter aus Breslau beschäftigt.

Kurzschiff. Diese Eltern... die Kurzschiff erlernt. Es ist notwendig, daß sie sich darin...
weiter über, sonst werden sie die vollstän dig vermissen und all...
aufgewandte Mühe ist umsonst veran. In Breslau besteht die...
freie Stenographen-Vereinigung. Sie will sämtliche...
Schülerinnen und Schüler umfaßt. Der Leiter ist Lehrer...
Schönbach, Breslau, Waisenstraße 28. Laßt eure Kinder...
dieser Jugendabteilung betreten. Sie erhalten regel...
mäßig und planmäßigen Vorbildungs-Unterricht. In den...
möglichen Tagen beginnen neue Lehrgänge, alle melde eue...
Kinder sofort bei Lehrer Schönbach an oder bei dem Vor...
sitzenden G. Krause, Friedensburgstraße 12. Die Beiträge sind...
ganz gering (40 Hfa. monatlich). Dafür werden auch steno...
graphische Fortbildungsschriften geliefert.

Der Alkohol. Auf der Neuen Taschenstraße eregte am...
24. Mai nachmittags ein angetrunkenen Mann öffentlichen Herger...
würde, indem er auf dem Fahrdamm turnerische Freübungen vor...
führte, Passanten anullte, Handwagen anhielt und Radfahrer...
ihre Räder taumelte, was zur Folge hatte, das ein Radfahrer...
mit seinem Kabe stürzte, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Als...
ein Auto mit Feuerwehmannschaften ankam taumelte er diesem...
mit ausgebreiteten Armen entgegen und zwang dadurch den Auto...
führer zu halten. Er wurde von Feuerwehmannschaften fest...
gehalten, bis seine Personalien von einem herbeigerufenem Po...
lizeibeamten festgestellt waren, trieb aber seinen Unflug wieder...
weiter, als sich der Beamte entfernte hatte. In der Lauengien...
straße traf er schließlich auf einen Wagenlenker, der ihn mit der...
Peitsche zur Bestimmung brachte.

Der Breslauer Verschönerungs-Verein steht in diesem...
Jahre einem Jubiläum entgegen. Der Ausstellungsum auf der...
Schwedenschanze bei Dswitz besteht 25 Jahre; aus diesem An...
laß ist im August eine Feie am Turm in Aussicht genommen.
Die Sehenswürdigkeiten im Turm sind durch eine Sammlung...
vorgeschichtlicher Funde und durch bildliche Darstellung der...
zeitlichen Zustände auf dem Schanzengelände bereichert...
worden. Diese Gegenstände sind im ersten Stockwerk unter...
gebracht und für die Turmbesucher für ein mäßiges Eintritts...
geld zugänglich. Als Auftakt zu dem Jubiläum wird der...
Breslauer Verschönerungsverein am ersten Pfingstfeiertag,
Sonntag, den 6. Juni, in der Schweizeret Scheinrig ein Früh...
sonnerl veranstalten.

Gelandete Wasserleiche. Am 25. Mai kam eine Wasser...
leiche bei der Gneisenaubrücke angeschwommen, legte sich quer bei...
den Säulern der Marienmühle und wurde nach einiger Zeit von...
Sandhaffern geborgen. Die Leiche ist schon in Verwesung über...
gegangen und war männlichen Geschlechts. Der Wagen der Ana...
tomie hat sie weggeschafft. Der Mann trug Lackstiefel, einen...
Regenmantel und hatte eine goldene Uhr, einen Bund Schlüssel...
und eine Einzahlkarte zum „Wappenhof“ bei sich.

Warnung vor einem Schwindler. Am 12. Mai erschien...
in einem Geschäft ein junger Mann und wollte etwas kaufen,
wenn ihm Dollarnoten gewährt würden. Ein zufällig an...
wesender Herr erbot sich zu wechseln. Der Mann wünschte dann...
die Dollarnoten nochmals zu zählen und ließ bei dieser Gelegen...
heit jedes zehn-Dollarnote verschwinden, was aber erst später...
bemerkte wurde. Beschreibung: Etwa 25 Jahre alt, schlant und...
barlos, bekleidet mit dunklem Jacketanzug, weissem Hut und...
schwarzen Schuhen. Angaben erbitet das Polizeipräsidium,
Betrugsabteilung, Schuhbrücke 27, Zimmer 6.

Arbeiter-Sport

Achtung, Rettungsschwimmer!
Die für Freitag, den 27., und Sonntag, den 29. Mai, an...
geordnete Prüfung muß der niedrigen Wassertemperatur wegen aus...
fallen. Sie findet am Donnerstag, den 2., und Freitag, den 3.,...
Juni, statt, respectively bis Donnerstag, abends 5 Uhr, im...
Poseidon-Bad. Die übrigen Bestimmungen bleiben dieselben.

Poseidon I. — Bungalow I. 6 : 1 (6 : 0). Bei herrlichem Wetter...
und einer großen Zuschauermenge fand auf dem Sportplatz Gubl...
(Klein-Gandau) die spannende Kreismeisterschaftsentscheidung...
statt. Punkt 4 Uhr steilten sich oberstehende Vereine den Schieds...
richtern. Mit Anbruch von Bungalow geht es vor, doch die gute...
Hintermannschaft Poseidons weicht allmählich ab. Poseidons gut...
kombinierender Sturm belüchelt öfters Bungalows Tor, und kann...
trotz vielbeiniger Verteidigung in der 10. Minute unahäbar ein...
netzen. Bungalow merkt schon, daß Poseidon die besseren sind und...
mühen sich gefallen lassen, daß der praktische Sturm Poseidons...
kurz hintereinander dreimal ebenfalls unahäbar einnetzen kann.
Mit verblüffender Schnelligkeit geht es hin und her, und wieder...
spielen zwei Tore. Unmittelbar vor Halbzeit sendet Poseidon noch...
einmal ein reelles Tor ein, was aber eigentümlicher Weise hier...

Mädchenhandel in Aegypten.

Eine der schlimmsten Stätten des internationalen Mädchen...
handels ist Alexandria. In den letzten Jahren sind eine...
große Anzahl Ausländerinnen in Begleitung von Juhältern nach...
Aegypten geföhrt. Der Handel ist gut organisiert. Kaum ein...
Dampfer aus Frankreich legt in Alexandria an, ohne einen...
französischen Juhälter mit einem oder mehreren Mädchen, die...
er auszubeuten denkt, unter seinen Passagieren zu zählen.
Es wurde nachgewiesen, daß sich die Organisationen bis nach...
Marseille erstreckt, wo die Polizei vor einiger Zeit auf Mä...
dchen aus Aegypten hin ein Nest von Mädchenhändlern aus...
hob, die Mädchen für die Fahrt nach Aegypten anwarben. In...
einem Hause etwärdie die Juhältern in Aegypten fünf...
Mädchen, die als Seelente verkleidet eintrafen.

Die englischen Konsulate passen sehr schärfe auf, und ein...
britischer Staatsangehöriger kann die gewerdmäßige Unmittlic...
keit kaum lange betreiben, ohne entdeckt zu werden. Franzosen...
aber führen in Alexandria und Cairo zu hundertert ein lichter...
liches Leben — auf Kosten jener unglücklichen Frauen und...
Mädchen. Ganz in der Nähe des französischen Konsulats in...
Alexandria, an einer Hauptstraße der Stadt, liegt ein Café, das...
war äußerlich einen ruhigen und anständigen Eindruck macht,
das jedoch von niemandem besucht wird, der etwas auf seinen...
guten Ruf gibt. Es ist eine Art Kluβhaus französischer...
Juhälter, die keine einzigen Besucher sind. Der Polizei ist...
das dunkle Treiben zwar bekannt, aber das französische Konsulat...
kümmert sich nicht darum. Dem Spielteufel wird dort sehr...
geföhrt, auch von den verkommenen Weibern selbst.

Es ist nicht ganz leicht, eine Erklärung dafür zu finden, daß...
solches Verhalten unbehelligt landen kann. Natürlich haben diese...
Leute und ebenso auch ihre bedauernswerten Opfer, die mit...
allerlei Schlägen und Kniffen eingefangen werden, einen ord...
nungsmäßigen Paß. Im Grunde ist es immer wieder die alte...
Geschichte. Ein gewissenloser Säurte spielt in Paris den an...
hängigen, gutbetrienen Großkaufmann, macht sich an junge...
blühende Frauen und Mädchen heran, verleitet sie, mit ihm nach...
Alexandria zu kommen, wo er sie heiraten wird. Bei der...
Ankunft in Alexandria macht er dann den Vorhalt, zunächst...
allein an Land zu gehen, um seine Mutter auf die gute Nachricht...
vorbereiten. Er wolle seine Braut dann, nachdem sie alle...
Normalitäten vor den Behörden erledigt habe, außerhalb der...
Johstanten erwarten und sie in sein Heim führen. In einem...
solchen Falle hat einmal das betreffende Mädchen zu ihrem Glück...
Verstand geschöpft und bei der Durchsicht des Passes gebeten, nach...
dem französischen Konsulat gehet zu werden. Dort erzählt das...
Mädchen seine Geschichte, und der Konsul legte sich mit der Polizei...
in Verbindung. Ein Polizeibeamter eilte auf das Konsulat, und...
als er gerade eintreten wollte, gewahrte er ein paar bekannte...
Juhälter, die draußen herumlungerten. Er fragte sie, was sie...
wollten. Angeblich warteten sie auf einen Freund, der auf dem...
Konsulate zu tun hätte. Der Beamte forderte die Männer auf...
mit ihm zu kommen, und nach einigem Widerstreben folgten sie

von den Richtern nicht anerkannt wird. So geht es 6 : 0 in die...
Hand. Nach Halbzeit wird Poseidon immer mehr überlegen und...
steht bei Reulkat auf 8 : 0, aber Bungalow spielt unerschütter...
teller und kann nach hartem Ringen das verdiente „Premior für...
sich buchen. Der Schlußviertel ereignet und die Spannung der Zu...
schauer ist gelöst, denn noch niemals war es hier gelungen, das...
eine Mannschaft die Kreismeisterschaft 10 hoch gewinnen konnte.
Vorher spielte 1. Abteilung. 1. Jgd. — 7. Abteilung. 1. Jgd. 2 : 1.
Durch heftigeres Zutreten und Kombinieren gelang es der 1. Abt...
1. Jgd, obiges Reulkat zu erzielen. Hierbei wäre angedeutet, daß...
die Jugend sich in Zukunft ein offeneres Spiel angewöhnen...
müße.

Kolseidon I. — Sandberg I. Halbzeit 7 : 3. Schluß 12 : 4. Um...
nach den Sieg über zu stellen, geht Kolseidon sofort ins Werk, und...
es gelingt ihnen, innerhalb 15 Minuten vier Tore zu schießen.
dem Sandberg nichts entgegenzusetzen konnte. Trotz diesem Erfolge...
verlierer Sandberg nicht die Lust, und es selbst ihnen, ein Tor...
aufzubolen. Bis zur Halbzeit können sie noch zwei weitere Tore...
schießen, die aber der Unachtsamkeit des Tormanns zuzuschreiben...
sind. Nach Halbzeit war Kolseidon weiter vorangehend, was sie...
in fünf weiteren Toren ausdrücken, dem Sandberg nur eins ent...
gegenzusetzen kann. Sandberg, eine verhältnismäßig noch junge...
Mannschaft, zeigte eine schöne, ruhige Spielweise. Es fehlte ihnen...
der entschlossene Vorstoß, auch ließ die Feindschaft zu mündigen...
Abreis. Bei Poseidon schloß das Spiel im Sturm. Sie zeichneten...
sich durch gute Einseitigkeiten aus.

Gesellschaftsspiel Bungalow I. — 7. Abteilung I. 1 : 2. Um...
nach nachmittags Poseidon einen ausgeruhten Gegner gegenüber...
zu stellen, mußte Bungalow ein Gesellschaftsspiel austragen. Mit...
dem Anbruch der 7. Abteilung merkt man sofort, daß sich zwei...
vollständig gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen. Bungalow...
spielt etwas zurückhaltend, und acht sich aus sich heraus, nachdem...
es der 7. Abteilung gelang, das Führungstor zu schießen, und sie...
können kurz nachher ausgleichen. Der eintretende Regen beein...
trächtigt sehr das Spiel. Nach Halbzeit spielte sich der Kampf...
mehr in Bungalows Hälfte ab, und der Tormann kann hier seine...
Geschicklichkeit zeigen. Der härter eintretende Regen zwang leiber...
dazu, das Spiel 18 Minuten vorher abzubrechen. Während...
Bungalow den Eindruck einer sich für das Endspiel schärenden...
Mannschaft machte, zeigte die 7. Abteilung eine schnelle, aus...
gesäglichere Mannschaft.

Freie Sportabteilung 1925 (Gaswerk Oberst). Freitag, den...
27. Mai, abends 8 Uhr, bei Kanak, Enderstraße, wichtige Hand...
ballerperlamnung. Jeder Spieler wird hierdurch aufzufachert...
pünktlich zu erscheinen. Wer dieser Verlosung fernbleibt,
kommt für die Ausstellung in einer Mannschaft nicht in Frage.

Sandball. Am Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr...
steigt auf dem Gubl-Platz, Klein-Gandau, ein Leubungsspiel der...
Stadtmanntschaft gegen eine Auswahlmannschaft. Da die Aus...
wahlmannschaft wieder auf zusammengestellt ist, verpricht das...
Spiel sehr interessant zu werden, darum muß das Ziel am Son...
tag für jeden Handballspieler nur Gandau sein. Vorher steigt...
das Reuenspiel der Alten Herren, 5. Abteilung gegen 7. Ab...
teilung. Aufstellung der Auswahlmannschaft: T. Kiesel, 2. Abt...
J. Jung, G. Wallenbura, 6. Abt., O. Glas, 5. Abt., Tiesel, 2. Abt...
Ralkel, 6. Abt., K. Köhler, 7. Abt., W. Beremba, 6. Abt...
W. Kowebow, Nord-Ost, Kottalla, Pol., Erlak, Thomas. Spiel...
leitung: schwarze Hose und weises Hemd. Schiedsrichter: Feik...
und Fischerke. Kassierer: Reik Kowbern, 5. Abteilung. Nach...
halt Gandau.

Sandball. Für ersten Pfingstfeiertag lücht der Bezirks...
meister des 4. Bezirks, Sandberg, ein Spiel nach dort. Mann...
schaften, die eine Pfingsttour machen wollen, können dies aus...
nützen. — Strigau lücht für den 28. Juni eine Mannschaft nach...
dort. — Zedau lücht für den 10. Juli eine Mannschaft nach dort...
— Jauer möchte ebenfalls mit Breslauer Mannschaften Ählungen...
nehmen. Mannschaften, die gewillt sind, Spiele abzuschließen,
melden sich bei Schönfeld, Ofener Straße 19.

Aus Schließen.

Schweidnitz. Opfer eines Zusammenstoßes. Der...
Waltermeister Tige, der mit seinem Motorrade auf der Fah...
rad nach Breslau mit einem Kraftwagen zusammenprallte, ist nun...
seinen schweren Verletzungen erlegen.

Weißstein. Keine Zeit zur Beerdigung! Ein...
hiesiger Handwerker, dessen Frau ein totes Kind zur Welt brachte,
paute die kleine Leiche in eine Kiste und stellte diese in einen...
Lagererraum, wo sie unbeachtet elf Tage stehen blieb. Erst auf...
eine Anzeige bei der Polizeibehörde bequente sich der Mann,
die Leiche beerdigen zu lassen. Zu seiner Entschuldigun gab...
der Handwerker an, daß er keine Zeit zur Beerdigung gehabt...
habe und daß er nicht gewußt habe, wo der Totengraber wohnt!

Waldburg. Kampf um den Tarifvertrag. Für...
die Hilfsarbeiter der graphischen Firma Wunderlich (Haupt...
Waldburg-Altwasser) besteht bereits seit mehreren Monaten...
ein tarifliches Verhältnis. Die Bemühungen der Arbeiter um...
Abhluß eines neuen Tarifvertrages wurden von der Direktion...
der Firma freis abgelehnt. Als auch am Montag jede Verhand...
lung mit den Hilfsarbeitern von der Firma rundweg abgelehnt...
wurde, legten die Hilfsarbeiter in den Betrieben in Waldburg,
Freiburg und Lindenruh die Arbeit nieder; die gelernten

ihm auch. Als sie dem Mädchen gegenübergestellt wurden, rief...
das Mädchen aus: „Da ist er ja!“ Darauf wurden die beiden...
Männer verhaftet. Wäre das Mädchen weniger vorsichtig gewesen,
so hätte sie wohl das Schicksal von hundertert anderer Lebens...
gefährtinnen geteilt.

In Aegypten ist jeder Europäer auf dem für ihn zuständigen...
Konsulat eingetragen, und es wäre deshalb für die Polizei weit...
leichter als in einer europäischen Stadt, das internationale Ver...
brechergesindel zu verfolgen, wenn nicht — die Kapitulation...
wäre. Die Kapitulation, auf die alle europäischen Mächte eifer...
schüchtig Acht geben, verleiht Europa den Recht, von...
ihrem eigenen Konsulargericht und nach dem Geleß...
ihres eigenen Landes abgeurteilt zu werden. Dem...
Verbrecher ermöglicht sie es, sich jeder Verhaftung und Ver...
strafung zu entziehen. Diese dunklen Experimenten sind auf dem...
Konsulat als harmlose Kaufleute, Agenten und Artisten ein...
getragen, und es fällt der Polizei oft schwer, nach der Ver...
haftung die nötigen Beweise für das gefähliche Treiben dieser...
Leute zu erbringen. Zwar kann auch ein Franzose streng bestraft...
werden, wenn er überführt wird, von dem unmoralischen Ver...
brecher einer Frauensperson zu leben. Aber schon seit Jahren ist...
kein Franzose mehr wegen dieses Deliktes in Alexandria be...
traft worden, obwohl eine Anzahl ausgewiesen wurden. Diese...
Schuldlinge zu verhaften und auszuweisen, ist auch eine wahre...
Süßholzwarbeit, denn für einen ausgewiesenen kommt ein halbes...
Duzend dieser Kerle wieder herein. Auch die ausgewiesenen...
selber hindert, da sie ja ohne Strafe davonkommen, nichts daran...
mit einem anderen Paß — und einem neuen Opfer zurückzu...
kommen. Aus Furcht vor den Folgen schrecken die Be...
troffenen vor einer Anzeige dieser Dampere zurück. Als einmal...
eine Französin ihren Heimkehr demüchtig hatte und das Kon...
sulat sie in die Heimat schickte, wurde sie gleich am Tage ihrer...
Ankunft in Marseille erschossen.

Die meisten Mädchenhändler sind alte Verbrecher. Von...
allen Verhafteten wurden in den letzten Jahren die Finger...
abgehauen und nach Paris geschickt. Dabei stellte sich...
heraus, daß diese Leute sämtlich bereits vorbestraft waren. In...
Gegenlat zu den französische Verhältnissen geht das italienische...
Konsulat mit äußerster Schärfe vor, und es ist daher...
selten, daß ein Italiener in Aegypten eine Frau mit gewerds...
mäßiger Unacht auszubeuten kann. Lange Jahre harter Justiz...
arbeit wirken weit abschreckender als die bloße Deportation ohne...
weitere Folgen. Trotz aller Überwachungsmaßregeln gehen...
immer noch rege Sklaventransporte aus Afrika über...
das rote Meer und den Golf von Aden nach Arabien. Auch die...
Vilgefahrten nach Mexiko werden als günstige Ge...
legenhait benutzt, um junge Mädchen auf die Sklavemärkte zu...
schmuggeln. Dort gehen Sklaventräumer und der Handel mit...
nicht nur weißen — Mädchen Hand in Hand. Sclaverei und Ver...
brecherei gehen Hand in Hand. Man verbietet nicht zu ver...
suchen es trotz aller Maßnahmen der Behörden doch immer wieder,
den Weisen ein Schnitzplan zu schlagen. Deshalb stellt sich den...
internationalen Organisationen zur Bekämpfung des Mädchen...
handels nach wie vor ein reißes Bettätigungsfeld. M. Hesse.

Siehrücker in den Betrieben beschloffen, leitet sei Stellvertreter...
zu vernehmen.

Schilbau, Kreis Hirschberg. Auf die Junge getreten.
Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich hier. Der Stellen...
besitzer B. war mit seinem Gehirnen, einem Pferd und einer Kuh...
auf das Feld gefahren. Während die Kuh grasete, wurde sie von...
dem Pferd auf die Junge getreten, wodurch ein Stück von der...
Junge sich löste. Vor Schmerz wurde die Kuh ganz wild und...
hätte die Kleinfeld viel Unheil angerichtet, wenn es dem herbei...
gerufenen Tierarzt nicht gelungen wäre, das an der Haut herum...
hängende Stück Junge loszulösen.

Bad Kudowa. Der Geburtstagsgruß aus den...
Lüften. Ein von hier kommender junger Mann hat vor...
kurzem die Führung eines der Verkehrsflugzeuge der neu...
eröffneten Rinte München-Prag-Breslau übernommen. Am...
Tage des Geburtstages seiner Schwieger machte er einen kleinen...
Voloher von seiner Rinte, erdigen über Kudowa, ging bis auf...
50 Meter herab über sein Vaterhaus und warf dem erkrankten...
Schwehsterchen als Gruß zum Geburtstag einen prächtigen...
Blumenstrauß herab. Die Freude über den Gruß aus den...
Lüften war groß.

Hozerwerba. Eigenartige Liebesrahe. Ein...
rabiater Liebhaber ist ein in einem kleinen Dorfe nahe unserer...
Stadt wohnhafter Knecht. Seine langjährige Liebste hat es sich...
einmal anders überlegt und war ihre eigenen Wege mit...
einem anderen gegangen. Der also Verlöbte schloß Rahe. Und...
leht bald fand sich eine Gelegenheit zur Vergeltung. Er hatte den...
Ort ausgekundschaftet, wo sich eine ehemalige Liebe mit dem...
neuen Verehrer regelmäßig traf. Er beschaffte sich einen Ei mer...
voll Leim und legte sich auf die Laue. Als nun das Halb...
eintreffende Mädchen sich in der besten Unterhaltung befand, sprang...
der Rächer hervor und begoß beide mit Leim und entleerte einen...
Korb mit Sägespänen auf sie.

Aus dem Kreise Nimpfisch.

Eröffnung der Sommerbadeanstalt.

Die Nimpfischer Badeanstalt wurde am 21. Mai eröffnet...
und stellt in vollkommener neuem Gewande ein wirkliches Schmuck...
stück dar, das auch für Auswärtige sehr wertvoll sein dürfte.
Als Bademeister für diese Saison ist Herr Richard Duttke an...
gestellt worden. Die Badeordnung ist folgende: Die Be...
nutzung des Bades soll eine Stunde nicht überschreiten. Personen,
die an ansteckenden Krankheiten leiden, sowie Betrunkene, ist...
der Zutritt verboten. Jede Person trägt die Haftung für sich...
sowie für seine unmäßigen Angehörigen selbst. Die Preise...
sind folgende: a) Tageskarten Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf.,
b) Duhentarten Erwachsene 1,50 Mark, Kinder 1 Mark, c) Woch...
karte Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf., d) Monatskarten...
vom Tage der Ausstellung an gerechnet pro Person für Erwachsene...
3 Mark, Kinder und Lehrlinge 2 Mark, für das dritte und...
weitere Kind einer Familie je 1 Mark. Diese Karten werden...
auf den Namen des Inhabers ausgestellt und sind nicht über...
tragbar; e) Massagen, 1 Ganzmassage 1 Mark, 2 Teilmassage...
50 Pf. Für Erteilen des Schwimmunterrichts: für Kinder und...
Lehrlinge je 3 Mark, für Erwachsene je 5 Mark. Gebühr für...
die Freiprobe für Kinder und Lehrlinge 1 Mark, für Erwachsene...
2 Mark. Gebühr für Benutzung einer Kabine pro Person 10 Pf.,
für Benutzung der Woge 5 Pf. pro Person. Wird die Anstalt...
aus irgend einem Grund geschlossen, wird den Zeikarteninhabern...
falls die Schließung zwei Wochen nicht überschreitet, keine Ent...
schädigung gewährt. Verlorene Karten werden nicht ersetzt. Der...
Magistrat ist berechtigt, mit Vereinen besondere Abmachungen...
zu treffen. Zuschauer haben ebenfalls den Eintrittspreis zu...
bezahlen. Nun fehlt nur noch recht viel Sonnenschein, damit...
der Betrieb auch wirklich eröffnet werden kann.

Arbeitshausunterbringung. Wegen Nichterfüllung ihrer...
Unterhaltspflichten wurden bei Schloffer Erich Beder aus Ober...
Pellau und der Richter Julius Dietrich, Jordansmühl, nach...
Aburteilung durch den Bezirksausschuß in Breslau durch den...
zuständigen Landjäger in der Arbeitsanstalt in Schweidnitz...
untergebracht.

Ein Breslauer Kennfahrer, seit kurzer Zeit schon der...
zweite, stürzte in Pangel-Mittstadt so schwer, daß er durch die...
heftige Sanitätstolonnie abtransportiert werden mußte.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Canth. Das Reichsbanner veranlaßt morgen, Sonn...
abend, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“ einen republika...
nischen Abend, der ausgefüllt ist mit einem Vortrag, Regitationen,
musikalischer und humoristischer Unterhaltung. Alle Republikaner...
sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Sandfeld. SPD. Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr,
findet bei Menzel unsere Mitgliederversammlung statt. Auch Gäste...
sind herzlich eingeladen. Die Vorstandsmitglieder müssen um...
7 Uhr zur Vorstandssitzung erscheinen.

Herrmannsdorf. Mieter schuverein. Sonnabend,
den 28. Mai, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung...
im Lokal des Herrn Gade statt. In Anbetracht der wichtigen...
Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Mieter, zu erscheinen.
Wichtige Tagesfragen der Mieter stehen auf dem Spiele. Gäste...
können mitgebracht werden.

Genosse, Handwerker, lebh., 46 J., Körperfehler, wünscht Einhellung bei ehelichen Genossin. Handvertrau bevorzugt. Offert. unter A 26 an die Exped. dieser Zeitung, Freitags 4/5.	Berücksichtigt unsere Inserenten!
Treibsticker Stoffschere! Masthülle Gartenstraße empfiehl prima Feilen... und andere Bleich... und Wasserwaare zu billigen Preisen.	Kolonnen Schwerriegelgeseß, Wilmer, such Dauver-Cogis an 1 Juni. Rüge-Lohe oder Reudorff. Off. u. A 27 an d. Exped. d. Zeitung, Freitags 4/5.
Eigene Abertigung dabei so billig! Pa. Windfäden garantiert imprägniert Korren 8 75, 5 90 Mädchen 8 75, 6 90 Fabelhaft billig Damen-Waschblecher Riesens auswahl 2 95, 2 50, 1 95 M. Wassermann Friedr.-Wilhelm-Str. 33 Vorpauer Corso 37, Rebal.	Stein Anzeigen Sind tempore gelehrt ein... für den Privatbes. u. o... 8 Wermige, seit 4 Wermige.
David Z. Referenten Eine Anleihe für... Preis nur 50 Pf., zuweilen 10 Pf. Porto.	Brotwein Breslau 112, Neue Sandstr. 1.



Pfingsten

die Tage der Ausflüge

kommen heran. • • Vergessen Sie nicht die Hauptsache
den neuen Anzug
 Nachstehend einige gute Qualitäten zu wirklich niedrigen Preisen:
Jacketanzüge in den modernsten Stoffen 26.00
 76 00, 68 00, 60 00, 56 00, 48 00, 42 00, 36 00, 32 00
Sportanzüge aus Fantasie- und Kordstoffen 28.00
 78 00, 72 00, 64 00, 58 00, 52 00, 48 00, 42 00, 34 00
Tennishosen 6.75
 21.00, 16.00, 12.50, 9.50, 7.50

Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert!
 Waschanzüge, Jacketts, Beinkleider, Hilzabeller, Windjacken, Gebirgsjacken

Oskar Dehmel Breslau 1, Neumarkt 45
 Sonntag von 1/2-6 Uhr geöffnet

Kaufhaus Nothenberg
 Augustastr. 132 * Gräbischer Str. 86
 Scheitniger Str. 19
 Reellste Bedienung Niedrigste Preise

Wichtig für Kranke!
 Rechtzeitig vorbeugen!
 Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten aufklärenden Druckschriften über die erfolgreichsten, ärztlich empfohlenen Kräuterpräparate mit den bewährtesten und bewährtesten Waldflora-Spezialitäten.

Waldflora
 Auswässern, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern einnehmen. Dabei bleiben wirksame Stoffe erhalten, die sonst durch das Kochen abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erhält sich die bessere Wirkung.

Die verschiedensten Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: Gicht, Reiben, Rheuma, Adernverkalkung, Leibes, Fettlosigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwären, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutrückgang, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stuhl-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.
 Georg Rich. Flug & Co., Gera (Thür.)
 Vertretung und Fabriklager:
 Carl Fahr, Breslau, Körnerstraße 105.

Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch	Pfd. 0.75 u. 0.80
Schweinekoteletts Pfd. 1.10	Schnitzel Pfd. 1.20
Frischer Speck . 0.90	Lungenfett . 0.35
Räucherspeck 1.10
Rindfleisch ohne Knochen	Pfd. 1.00-1.30
Suppenfleisch	0.70 u. 0.80
Kalbfleisch	1.00-1.20
Kalbfleisch ohne Knochen	1.30-1.50
Rauchfleisch	1.20-1.30
Pökelfleisch	0.90-1.00
Gulaschfleisch	0.70 u. 0.80
Gehacktes	0.80
Reines Schweinefleisch	0.90
Leber- und Fleischwurst	0.20
Knabenschwanz Pfd. 0.70, Polnische	0.90
Mettwurst u. Braunschweiger	0.25
Proskopf und Mortadella	0.30
H. Aufschnitt	0.40
Gekochten Schinken	0.50

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt zu billigsten Preisen

Adolf Weiß, Moltkestraße 13.

Genossen deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

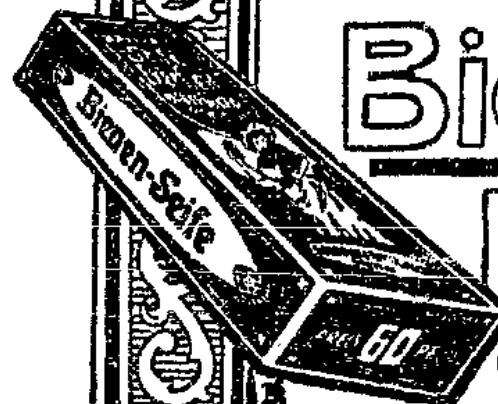
Für die Küche



muß stets Bienenseife Excellent vorrätig sein. Bienenseife Excellent im Abwaschwasser nimmt augenblicklich jeden Schmutz. Dem Spülwasser eine Kleinigkeit aufgelöste Bienenseife zugesetzt, wird auf Glas und Porzellan ein Glanz und Schimmer erzeugt, der sonst nur durch langes Polieren zu erzielen ist. Außer zur täglichen Abwäsche findet sie noch vielerlei Verwendung in der Küche.

Hausfrauen, haltet daher stets vorrätig

Bienenseife Excellent



Zu haben in allen guten Geschäften
 Generalvertreter H. Hartmann, Breslau
 Rosenthalerstraße 14 — Telefon Ohle 5998

100 000 Liter
 Wein, das sind 20 Waggons. Diese riesige Menge wurde von uns in ganz kurzer Zeit in unseren 5 Geschäften:

Höfenerstr. 48 | Leubnerstr. 10
 Bücherplatz 20 | Klosterstr. 64
 Michaelsstraße 3

umgesetzt. Diese Zahlen beweisen die außerordentlichste Güte und unsere Billigkeit.

Wir bieten einzeln Flasche an:

Tarragona (süß)	p. Fl. 1.25
Malaga (vollsüß)	p. Fl. 1.30
Süßwein Exquisit	p. Fl. 1.50
Vermouthwein	p. Fl. 1.50
Bowlenwein (Nebel, Rhein)	p. Fl. 1.20
Retsina (süß)	p. Fl. 1.20
Rotwein (süß)	p. Fl. 1.20
Cider (süß)	p. Fl. 0.65
Heidelbeerwein (süß)	p. Fl. 0.80
Johannisbeerwein (süß)	p. Fl. 0.85
Schnamwein	p. Fl. 1.15

Weinkellerei
Herzberg & Co.

Haben Sie schon zum Pfingstfest

unser riesige Auswahl in Bekleidungsartikeln jeder Art unverbindlich beschickt! Wir bieten Ihnen wie immer **Außergewöhnliches!**

Durch unsere Selbstfabrikation modernster Stoffe sind wir in der Lage bei enormer Formauswahl, vollendeter Passform u. billigeren Preisen Ihren Geschmack in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Straß-Ärmel 28. — 22.00	Kameraden-Ärmel 28. — 22.00
Kameraden-Ärmel 49.50, 45. —, 38. — 32.00	Blau, nur erprobte, reelle Qualitäten 74. —, 62. —, 50. —, 45. — 40.00
Reizvolle Kameraden-Ärmel, für den vorwiegendsten Gebrauch i. versch. modernen Farben 98. —, 85. —, 70. — 60.00	Fräulein-Mäntel englisch gestanzt, Gebarde 55. —, 48. —, 38. — 25.00

Bereiten u. beschicken wir Ihnen, Ihre Bekleidungsstücke, Ihre Schuhe, Windjacken, Regenmäntel, etc. etc. etc. in enormer Auswahl zu billigsten Preisen!

Gebr. Meister

Herren- und Damen-Bekleidungshaus
 Breslau, Albrechtstraße 40
 Sonntag, den 29. Mai, von 12 bis 6 Uhr geöffnet. Geg. 8100

Rahmenarbeiten
 10 Mark wöchentliche Abzahlung.
1.50 wöchentliche Abzahlung.
1.50 wöchentliche Abzahlung.
 Herrmannstraße 24, Tel. Ohle 6357.

Klein-Sparern
 für 300 M. monatl. 15 M. Vergütung.
 Herrmannstraße 24, Tel. Ohle 6357.

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Bestellungen gehen an die Expedition dieses Blattes bzw. von sämtlichen Kolonialisten entgegenzunehmen.

Arbeitsmarkt

Jüngeres Buchhalter
 aus der Berufungsbranche
 hat und zuverlässig erweist, mit ausreichenden Kenntnissen in öffentl. Buchführung zu weitaus geringem Gehalt oder 1. Gehalt. Stelle, die nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Hauptstadt (Berlin) zu besetzen ist.
 Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Gehaltsansprüchen erbiten an **Carl Hübner, Affektations-Büro** Postfach 4. D. 11.

Max Schönfelder
 Lebensmittel-Großhandlung
 für die **Wingst-Bäckerei**
 habe ich wieder alle erforderlichen Waren in nur bester Beschaffenheit am Lager und zwar:
 Weizenmehl alle Sorten
 Mandeln, Haselnüsse
 Rosinen, Korinthen, Zitronat
 Orangenat
 Allerbeste Molkerei-Butter
 Margarine von ganz frischer
 Unkaut, Kollafett in Tafeln
 Rinderfett, Pa. amerik. Schweinefett
 Garantiert reinen Bienenhonig
 Wohlgerucht, sämtliche Artikel
 zu Preisen, die der Qualität
 entsprechend kaum durch irgendein
 Rabatt-System zu unterbieten sind

Als ganz besonderes Entgegenkommen werde ich zunächst in der Zeit vom 27. Mai bis 4. Juni **Raffinade-Zucker** das ganze Pfund mit nur 34 Pf. abgeben. Ferner stelle ich zum Verkauf einen großen Posten **Schmelz-Schokolade** in 25 g-Stückchen

Es kosten	3	10	25	50	Orig.-Kart. 100 Stk.
	0.25	0.75	1.75	3.25	6.00

Kaffee-Kaffee
 Neuen Interessenten empfehle ich entgegen allen sonstigen Anpreisungen meine Kaffee-Produkte zu probieren. Ich nenne heute nur 3 Mischungen:
 Karlsbad, Mischung, à la Café Pupp-Karlsbad p. Pfd. Mt. 3.60
 Wiener Mischung p. Pfd. Mt. 3.20
 Breslauer Mischung p. Pfd. Mt. 2.40

Max Schönfelder
 Kaffee-Rösteri, Tee-Import
 Waren-Verandhaus u. Wein-Größhandlg.
 Breslau 1, Albrechtstraße 36.
 NB. Sonnabend
 Sonntag, den 29. Mai, bleibt mein Geschäft von 12-2 (1 1/2) bis 18 Uhr (9) für den Verkauf geöffnet.

Handlung Volkswahl Modernes Antiquariat
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Parteitag.

(Fortsetzung von der 3. Hauptblattseite.)

Dr. Breitscheid:

In den Anträgen, die uns vorliegen, sehe ich die letzten Ausläufer der Debatten, die wir nach dem Umsturz über den Wert der Demokratie und der Diktatur geführt haben. Aus den Anträgen spricht die beständige Ungenügsamkeit mit dem, was unter der Demokratie und Republik erreicht worden ist. Aber es ist doch nichts neues, daß Republik und Demokratie noch nicht Sozialismus ist (Sehr wahr!), sondern nur der Boden, auf dem wir unseren Kampf erfolgreich führen können, als auf dem Boden der Monarchie. Auch die Zwisdauer-Resolution gibt zu, daß sich auf dem Boden der Demokratie gesellschaftliche Umwälzungen vollziehen können. Mehr ist von uns nie behauptet worden. Wenn Zwidau aber weiter sagt, daß wenn die Bourgeoisie sich gegen eine solche Umwälzung wehrt, das Mittel der Diktatur angewendet werden muß, so sind wir alle einverstanden, wenn es heißen soll, daß wir dann unsere Machtstellung gebrauchen müssen, um anderen Erfolg auszunutzen. Aber wenn wir den Sieg unserer Idee auf dem Boden der Demokratie erkämpfen haben, dann kann doch Ausnutzung unserer Machtstellung wahrhaftig keine Diktatur mehr sein. (Sehr gut!) Das ist also ein Spiel mit dem Wort Diktatur. (Sehr richtig!) Die Behauptung, daß die Koalition zur Stärkung der diktatorischen Macht der Bourgeoisie führen müsse, ist doch, wie die Erfahrungen in Preußen lehren, widerlegt. (Sehr wahr!) Wir sind weder prinzipiell für Opposition, noch prinzipiell für Koalition, sondern wir wenden das an, was uns im jeweiligen Falle erfolgversprechend erscheint. Unsere Opposition wird getragen sein müssen von dem Verantwortlichkeitsgefühl, das eine Partei haben muß, für die Opposition keine Dauerstellung ist, die eine gewisse Zurückhaltung über muß, weil sie genötigt sein wird, wieder mit anderen Parteien ein Kabinett zu bilden.

Ulrich Heilbronn: Die Ausführungen Hilferdings werden ein wertvolles Rüstzeug für die Parteifunktionäre sein. Ich glaube nicht, daß wir in den nächsten Jahren die Mehrheit erlangen werden. Wollen wir also nicht der politischen und sozialen Reaktion, zum Schaden des Volkes, die wertvolle Herrschaft überantworten, müssen wir zur Koalition bereit sein. Wir in Württemberg sind im Jahre 1920 aus stimungspolitischen Erwägungen aus der Regierung herausgetreten, und der Fehler hat sich bitter gemacht. Vertrauen zu den Führern, starker Glaube und Begeisterung werden uns vorwärts führen. (Beifall.)

Severing (mit stürmischem Beifall empfangen):

Als vor einigen Wochen in der sächsischen Parteipresse die Artikel über die Preußenkoalition erschienen, habe ich der Landtagsfraktion versprochen, diese Frage vor dem Parteitag zu beantworten. Es kann einmal der Tag kommen, wo die Sozialdemokratische Fraktion die preussische Regierungskoalition verlassen möchte. Die Möglichkeit kann durchaus eintreten, besonders wenn wir bei den nächsten preussischen Wahlen ein Fiasko erleben. Aber eher wird ein solcher Zeitpunkt schwerlich eintreten. (Lebhafter Beifall.) Denn es ist Gemeingut der preussischen Landtagsfraktion, daß wir freiwillig unsere Stellung nicht räumen. Auf absehbare Zeit erblicken wir in der Preußenkoalition eine republikanische, demokratische und soziale Notwendigkeit. Es ist nicht wahr, daß die Republik heute unter allen Umständen als gesichert gelten kann. Die Gefahren sind an dem Tage wieder da, an dem wir das oberste Auge des Staates blinden Wächtern anvertrauen. (Sehr gut!) Wenn wir die Koalition räumen, ist es nicht gewiß, daß die Arbeiter allein die Republik stützen können. Im Jahre 1920, beim Rapp-Wutsch, hat die Arbeiterklasse das geschafft. Aber im Jahre 1923 waren die nationalpolitischen Organisationen riesig stark, die Verbindung mit der Reichswehr sehr eng und die Arbeiterorganisationen so geschwächt, wie in keiner anderen Zeit. Hätten wir damals nicht den Verwaltungsapparat dirigieren und die Polizei befehligen können, dann wären wir heute nicht hier. Wenn wir damals die Republik am Abgrund vorbeigebracht haben, danken wir das in erster Linie den republikanischen Machtmitteln des Staates. Wenn der Stahlhelmtag stattgefunden und nicht mehr Ansehn angestrichet hat, wenn jetzt das Ausland über den erstarrten Stahlhelm lacht, so verbannten wir das doch lediglich dem sozialdemokratischen Polizeiminister und dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten. (Lebhafte Zustimmung.) Aufhäuser hat gewiß darin recht, daß die Monarchie nicht wiederkehren wird. Aber wir wollen uns auch keinen Mussolini beschere lassen.

Ich möchte auf die Geschichte der Koalition im Reich nicht näher eingehen, weil ich den Plan des Parteitags nicht stören möchte. Aber in einer gewissen Phase haben wir die Regierungsverantwortung abgegeben, und als die anderen das deutsche Volk in die Katastrophe geführt hatten, sind wir eingegrungen und haben die Prügel bekommen. (Lebh. Zustimmung.) Wir müssen uns auch die Kräfte heranziehen, die wir einmal gebrauchen, wenn wir vom Staate Hilfe ergreifen. Genosse Hans Warkwald in Frankfurt hat einmal erklärt, wir sollten weniger Minister und mehr Ministerialräte und Regierungsräte stellen. (Heiterkeit.) Ich habe mich während meiner Amtszeit bemüht, eine Reihe solcher Kräfte heranzuziehen, und deshalb klagen jetzt die Deutschnationalen, daß das alte System auch noch nach meinem Abgang lekt. Aber wer bildet sich denn wirklich ein, sozialdemokratische Ministerialräte ohne sozialdemokratische Minister zu bekommen? (Lebh. Heiterkeit und Zustimmung.) In der jetzigen Lage im Reich bin ich natürlich auch für eine entschlossene Opposition. Zur Gewaltanwendung durch unsere Gegner stehe ich genau wie Hilferding. Gegen gewalttätige Angriffe auf die demokratische Verfassung ist die gewalttätige Abwehr nicht nur unser Recht, sondern sogar unsere Pflicht. Die Opposition im Reich hätte ich mir ein bißchen früher und frischer gewünscht. (Große Heiterkeit.) Ich habe mich neulich mit meinem Freund Röbe verabschiedet, daß, wenn wir beide im Herbst gesund in den Reichstag zurückkehren, wir die Opposition ein bißchen aufmuntern wollen. (Erneute Heiterkeit.) Aber grundsätzliche und freiwillige Opposition ist praktisch nichts anderes als Passivität, und Margismos ist nächste Aktivität. Wir wollen gute Marxisten sein, nicht Revolutionäre, sondern Revolutionäre. (Lebh., lang anhaltender Beifall.)

Hermann Müller-Parteivorstand:

Die Sozialdemokratische Partei kann mit der heutigen Debatte zufriedener sein. Ich habe in 25 Jahren viele geistig höchstehende Parteitage erlebt, aber die heutige Erörterung kann sich damit vergleichen. Sie beweist, daß wir eine lebendige Partei haben. Der beste Theoretiker und der beste Praktiker der deutschen Sozialdemokratie haben gesprochen und sind erfreulicherweise ganz einig gewesen. Wenn Genosse Sender nur geredet hätte, könnte ich auch mit ihm einig sein. Aber leider hat sie eine Resolution unterzeichnet, die Abzug für Abzug falsch ist. Da steht drin, daß die bisherigen Koalitionen im Reich die Interessen der Arbeiterklasse nicht gefördert hätten. Wir werden bei den nächsten Wahlen den Wählern schon klarmachen müssen, welcher Unterschied bestand zwischen den Koalitionsregierungen, in denen Sozialdemokraten saßen, und dem jetzigen Bürgerblock. (Sehr gut!) Genosse Aufhäuser hat

ganz recht, daß das Zentrum gegen Worte nicht sehr empfindlich ist. Es ist eine merkwürdige Sorte Bulgarismus, die den Bürgerblock mit Notwendigkeit von der heutigen Stufe der ökonomischen Entwicklung herleitet. Der Bürgerblock ist entstanden aus dem Sturz der Regierung März durch die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion und das Zentrum. Das Zentrum wollte ursprünglich die Rechtsregierung gar nicht, hat sich aber schließlich dem Druck der Volkspartei und des Reichspräsidenten unterworfen. Die Führung in der Zentrumsarbeiterfraktion ist viel älter als der Bürgerblock und am stärksten durch die Zusammenarbeit zwischen Sozialdemokraten und Zentrumarbeitern auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet hervorgerufen worden. Deshalb verfehlt uns mit dem ganzen Formelkram! Die Wirklichkeit ist ja viel komplizierter. Die Arbeiterklasse macht jetzt gegen uns im Lande eine Agitation, die mir politisch ganz unverständlich ist. Sie will eine Antireichswehrwoche veranstalten und bekämpft jede Koalitionspolitik. Aber wenn wir den Frieden im Osten erhalten wollen, so müssen wir doch vor allem dafür sorgen, daß Herr Hertel aus der Reichsregierung verschwindet. (Lebh. Zustimmung.) Wenn wir grundsätzlich überhaupt nicht mehr in die Reichsregierung sollen, geben wir den Deutschnationalen freie Hand, auch außenpolitisch gefährdende Konflikte heraufzubehängen. (Sehr wahr!) Keine Agitationspolitik nach Castells Rezept können wir auch nicht treiben, das würde uns im Volksstaat nicht das geringste nützen. Könnte Siegerwald den christlichen Arbeitern sagen, daß die Sozialdemokratie jede Mitarbeit verweigert, so wäre unsere Werbetätigkeit unter den christlichen Arbeitern zu Ende.

Wir müssen uns, wie Genosse Sender sagte, auf den Boden der Demokratie stellen. Auf diesem Boden müssen wir uns vereinigten zur Arbeit, die denen da unten zugute kommen soll und die hinaus führen soll zu den hohen Zielen des Sozialismus. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Dieterich-Erfurt: Eine Beteiligung an einer Großen Koalition kann gar nicht in Frage kommen, wenn die bürgerlichen Parteien, wie zum Beispiel nach der Ruhrbesetzung, nur unseren Eintritt in die Regierung gestatten, um die Massen abzulenken von den Sünden der bisherigen bürgerlichen Regierung. (Beifall.)

Edel-Dresden: Entschließungen, die Preußen-Regierung zu beseitigen, sind von Sachsen aus nicht gefaßt worden. Bei dem Problem der Beteiligung an einer Regierung ist die Hauptfrage die Bedingung, unter der eine solche Beteiligung erfolgen kann. Dazu Stellung zu nehmen, hat der Parteitag ein Recht. Das können wir nicht allein der Fraktion überlassen. Die Grenze der Konzessionen, die gemacht werden können, muß scharf gezogen werden. (Bravo!)

Heilmann-Berlin:

Wozu führen wir eigentlich heute diese taktische Debatte über Opposition oder Koalition? Sehr aktuell ist die Frage gerade nicht. Im Reich wird die Frage der Teilnahme an einer Koalitionsregierung nicht so rasch an uns gestellt werden, und was Preußen anbetrifft, so war ich darauf gefaßt, auf diesem Parteitag einen großen Ansturm für den Austritt aus der Preußenkoalition zu erleben. Diese Anregung ist aber gar nicht an uns herangekommen. Der Parteitag steht also auf demselben Standpunkte wie unsere Preußenfraktion. Es gibt Grenzen der Koalitionspolitik, und es ist keiner unter uns, der sich nicht Situationen vorstellen könnte, in denen wir lieber aus der Regierung hinausgehen als mitmachen. Aber so lange diese Grenze nicht zwingend erreicht ist, wäre es vorkommener Unfuss, die Koalition in Preußen gutwillig aufzugeben. Diese Koalition haben wir nicht durch die Gnade des Herrn Siegerwald, sondern weil das Zentrum in Preußen glaubt, in der Koalition mit uns seinen Vorteil zu finden, sowie wir glauben, in dieser Koalition unseren Vorteil wahrzunehmen. (Sehr gut!) Damit ist ein klares Geschäft und kein Gnadenakt. Von der Kritik an der Preußenkoalition bleibt lediglich übrig, daß Preußen im Reichsrat bei einigen Gesetzen nicht Einspruch erhoben hat. Das ist nicht geschah, weil es bei der Stimmenverteilung durch die Provinzvertreter aussichtslos gewesen wäre. Wir haben dafür zu sorgen, daß den Arbeitern nicht die Republik vererbt wird, und sie muß ihnen vererbt werden, wenn dauernd die Monarchisten in der Republik regieren. (Sehr wahr!) Ich kann mir nicht denken, daß Arbeiter, Angestellte und freigewerkschaftliche Beamte Freude daran hätten, wenn die Sozialdemokraten dauernd außerhalb der Regierung ständen. Bei Teilnahme von Sozialdemokraten an der Regierung hätte zweifellos das Arbeitszeitgesetz für die Arbeiter günstiger ausfallen müssen. Gerade wegen dieser Bedeutung und der Regierungsteilnahme halte ich eine Festlegung auf die Formel: Opposition statt Koalition, und die Begründung dieser Formel mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten für vollständig verfehlt. (Sehr richtig!) Nichts ist so erfolgreich in der Agitation als der praktische errungene Erfolg. (Sehr richtig!)

Die Verhandlungen werden hier unterbrochen, um dem Parteitag Gelegenheit zu geben, 4000 Kinder der Kieler Genossen, die vor das Gewerkschaftshaus gezogen sind, zu begrüßen.

Das Schlusswort erhielt

Hilferding:

Es ist die große Kraft der Demokratie, daß sie dort, wo sie historische Tradition geworden ist, und wo das Proletariat zu ihrem Schutze bereit ist, zu einer Selbstverständlichkeit wird. Der Faschismus hat nur dort siegen können, wo es vorher nicht wesentliche Anläufe zur Demokratie gegeben hat. Also es wird bei uns gar nicht so einfach sein, die Grundlage der Demokratie wegzunehmen, selbst wenn die Bourgeoisie das wollte. Gewiß kann es auch in demokratischen System bei schweren sozialen Krisen vorübergehend eine Suspendierung demokratischer Kräfte geben. Aber zum Beispiel in England und auch in Frankreich seit 1870 sind die Grundlagen der Demokratie niemals in Frage gestellt gewesen. So müssen wir auch in Deutschland die Tradition schaffen, damit jeder Angriff auf die Demokratie als Hochverrat am Volke, der mit allen Mitteln abgewehrt werden muß, gilt und deshalb von vornherein den Herrschenden als Unmöglichkeit erscheinen muß. (Sehr gut!) Aufhäuser hat meine Analyse anerkannt, aber nicht die Konsequenzen. Es gibt Parteigenossen, zu denen Aufhäuser zu gehören, viel zu wenig ist für die diese Konsequenzen vor der Analyse festzusetzen. Aber er begeht einen anderen Fehler: für ihn ist der Übergang von der theoretischen Betrachtung zur Politik oft viel zu einfach. Aber der Weg von der Theorie zur Politik ist nicht so einfach. Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik ist genau so kompliziert wie etwa das der theoretischen Physik zur Technik.

Das Zentrum ist zum Beispiel ein Ausschnitt aus der gesamten Gesellschaft. Natürlich müssen wir gegenüber einer solchen Partei anders sprechen als gegenüber der Deutschen Volkspartei, der fast reinen Vertretung der großen Industrieinteressen. Aber deswegen gibt es noch lange keine Opposition erster und zweiter Güte. Wir wollten keinen Ringkampf um die Probleme der Opposition veranstalten. Auch ich habe mit Severing versprochen, die Opposition zu verteidigen. (Große Heiterkeit.) Ich muß ja schon dabei sein, um die Koalitionsverhältnisse klären zu können. (Erneute Heiterkeit.) Aber die gesamte Fraktion muß vollständig einmütig für die Opposition und noch nie hat jemand erklärt, daß er sich

das Zentrum oder sonstwem besondere Rücksicht nehmen wolle. Wenn freilich Berlin, Gahjen und Steitin vom Parteitag besondere Parzellarbeit gegen das Zentrum fordert, dann muß ich ihnen doch unfreundlich sagen: Kampf erst gegen Kommunisten und Deutschnationale, die paar Zentrumstimmen, die es dort gibt, host ihr noch später. Denn aus dem Rheinland und Westfalen sind solche Anträge nicht gekommen. Dort weiß man besser, wie man zur christlichen Arbeiterfraktion sprechen muß. Der Antrag Aufhäuser und Loni Sender ist in der Formulierung total verunglückt. Beide hätten lieber ihre heutigen Reden als Antrag formulieren sollen. (Heiterkeit.) Auch die Gegenseite über die Koalitionspolitik sind auf diesem Parteitag gar nicht besonders groß. Wer Koalition unter keinen Umständen will, und wer sie unter allen Umständen will, scheitert als unpolitisch aus.

Die Frage des Eintritts in eine Regierung ist eine der schwierigsten taktischen Fragen, die die Fraktionen überhaupt zu entscheiden haben. Koalitionspolitik ist auch keine Suspendierung des Klassenkampfes, kein politischer Burgfrieden. Es gibt keine schwereren Kämpfe als das tägliche Ringen in einer Koalitionsregierung zur Durchsetzung des sozialistischen Standpunktes. Als wir in die Koalition mit Stresemann gingen, stand Deutschlands Einheit und die Rettung aus der Inflation auf dem Spiel. Es war die letzte Minute, das politische und soziale Chaos abzuwehren. Wir mußten, daß diese Politik schwere Opfer kosten würde. Aber ich glaube noch heute, wir mußten sie machen mit Rücksicht auf die Zukunft! Hoffentlich kehrt dieser Zwang zur Koalition nicht wieder, aber festlegen können wir uns nicht lassen. (Sehr wahr!) Soziale Demokratie ist nichts anderes als Sozialismus. Demokratie aber bleibt auch, wenn wir in den Sozialismus hinübergehen. Es ändert sich nur der gesellschaftliche Inhalt. Die Demokratie für etwas Bürgerliches hinzustellen, heißt ihren Wert für das Proletariat in Frage ziehen, und das ist die größte politische Gefahr für ganz Europa.

Ich will schließen ohne Polemik. Ich danke im Namen des ganzen Parteitages den Kieler Genossen, daß sie uns ermöglicht haben, in die Kinderaugen zu schauen, die Zukunft der Arbeiterbewegung, die Zukunft des Sozialismus. Die Generationen der Arbeiterbewegung folgen einander und der große Kampf der Arbeiter hat es möglich gemacht, daß wir heute die roten Farben vor uns gesehen haben. Darum Respekt vor der Arbeiterbewegung! Sie ist die Verwirklichung der Sittlichkeit und Humanität, und wir brauchen keinen Schulmeister, der uns erst eheliche Grundzüge beibringt. (Stürmischer Beifall.) Und ein letztes Wort an unsere Vertrauensmänner. Was haben unsere Funktionäre leisten müssen, als die Spaltung da war, als alles dunkler und trüber ging, als um jede Arbeiterseele gerungen wurde. Was haben sie gelitten in der furchtbaren Zeit der Inflation, wo jeder häusliche Herd ein Feld des Aufruhrs war. Heute dürfen wir Ihnen sagen: Ihre Arbeit ist leichter geworden, mit den Rechten des Kommunismus wird Euer Kraftbewußtsein leicht aufräumen. Dann aber muß die Partei zu den großen Kämpfen gerüstet sein in Preußen wie im Reich. Sorgt für die Geschlossenheit der Partei! Die Parteitagebedatte hat die Gelegenheit als viel kleiner erzielten, als mancher erwartet hatte. Jetzt schließt die Reihen, verteidigt jeden Schritt der Partei und rüftet zur Entschloßung! Jetzt gilt es nicht, Fehler zu suchen, jetzt gilt es für die Partei einzutreten. Wir sind stolz auf unsere Jugend, stolz auf unsere Vertrauensmänner, stolz darauf, daß wir das Schwere überwunden haben und jetzt einem Sieg entgegen, wie Ihr ihn erwartet und die Arbeiterklasse ihn braucht. (Stürmischer, langanhaltender, oft wiederholter Beifall.)

Zur Abstimmung

erklärt Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin, daß nach der Abstimmung über die Resolution Aufhäuser-Loni Sender seine Freunde sich der Stimme bei Annahme der Parteivorstands-Resolution enthalten würden. (Bebe: Ich habe niemanden zu einer solchen Erklärung beauftragt!)

Die Resolution Aufhäuser-Loni Sender wird mit 83 gegen 255 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution des Parteivorstandes (Hilferding) wird gegen wenige Stimmen sächsischer Delegierter bei einer Anzahl Stimmenthaltungen angenommen. Angenommen wird auch ein Antrag Hamburg auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Wege zum Einheitsstaat. Die Anträge zum Militäretat und zu verschiedenen anderen Gesetzgebungsgegenständen werden der Fraktion überwiesen. Zum Schluß wird ein Antrag Stuttgart, der der Reichstagsfraktion Dank und Vertrauen ausspricht, einstimmig angenommen. (Heiterkeit.)

Hierauf vertagt sich der Parteitag nach neunstündiger Sitzungsdauer auf Freitag vormittag.

Der Magiera aus Düsseldorf schießt weiter.

Düsseldorf, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der früher der RPD. angehörende und jetzt mit dem Stahlhelm sympathisierende Anführer Josef Bobis, der erst kürzlich wegen der Vorgänge, in denen Verlaß der Reichsbannermann Erdmann erschossen wurde, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, kam Sonntag abend, gegen 11 1/2 Uhr, in ein Verkehrslokal des Rotfrontkämpferbundes im Borort Bill. Mehrere Rotfrontleute erkannten ihn und forderten ihn auf, das Lokal zu verlassen. Als Bobis in die Hofentasse saß, griffen einige Gäste zu und zogen ihm die Hand mit einer mit 7 Schuß geladenen Armeepistole aus der Tasche. Er stellte sich gegenüber dem Lokal auf und feuerte kurz darauf aus einem zweiten Revolver, den er bei sich getragene hatte, mehrere Schüsse auf Passanten, die er an den Vorgängen in der Wirtschaft für beteiligt hielt. Einer dieser Schüsse traf den erwerbslosen Arbeiter Hötterges, der an der Sache völlig unbeteiligt ist, in die Brust. Als Passanten den Revolverhelden fassen wollten, ergoß er die Flucht und feuerte weiter auf seine Verfolger. Durch einen dieser Schüsse wurde ein Arbeiter Helles am Oberkörper schwer verletzt. Außerdem erhielt Helles einen Schuß in den Unterleib. Schließlich wurde Bobis ergreifen und ziemlich übel zugerichtet, der Polizei übergeben, die ihn vor der erregten Menge schützen mußte. Bobis, sowie seine beiden dem Stahlhelm angehörenden Brüder, sind in Düsseldorf als gewalttätige Burchen bekannt. Seit der Zugehörigkeit zum Stahlhelm waren die Bobis ständig im Besitz von Waffen. Kurz bevor Erdmann erschossen wurde, hat derselbe Bobis auf einen Reichsbannermann mit einer Armeepistole geschossen. Während der Schlägerei, bei der Erdmann erschossen wurde, ließ Bobis die ein Schlaglöcher von Gruppe zu Gruppe und schob und schlug Frauen mit der Pistole ins Gesicht. Einige Zeit darauf sprach Bruder Christian Bobis einen Arbeiter mit einer Pistole durch den Kopf, eine Strafraz, wegen der er sich am 25. Mai zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, weil er mehrere Arbeiter erschossen hat.

Auffälligerweise hat die Polizei nie bei den Bobis Hausdurchsuchungen nach Waffen gehalten, obwohl ihr all diese Vorgänge bekannt waren. Obwohl den Geschwister Bobis ein Waffenarsenal verweigert worden ist, hat sie auch nie Recherchen angestellt, wie diese Burchen, die der Schrecken der Arbeiterwelt sind, in den Besitz der Waffen gekommen sind und immer wieder kommen. Hoffentlich sagt die Polizei demnächst an, auf die Gefahr hin, daß der Stahlhelm, dessen Mitglieder im Erdmannprozeß erklärte, daß der Stahlhelm nach wie vor zu den Geschwister Bobis stehe, und daß selbst eine Verhaftung für ihn kein Verzicht über Schuld sei, festgesetzt wird.

Gewerkschaftsbewegung.

20% weniger Erwerbslose im letzten Monat.

Die Zahl der Haupt-Unterküpfungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. Mai rund 746 000 (männlich 608 000, weiblich 140 000) gegenüber rund 870 000 (männlich 716 000, weiblich 154 000) am 1. Mai 1927 und 983 000 (männlich 816 000, weiblich 167 000) am 15. April 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Mai beträgt also rund 123 000 = 12,3 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 987 000 auf 840 000 zurückgegangen.

Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge im April bis 15. Mai um rund 8000 zurückgegangen. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. Mai rund 226 000 (männlich 182 000, weiblich 44 000) gegenüber 224 000 (männlich 181 000, weiblich 43 000) am 15. April 1927.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge und in der Arbeitslosenfürsorge) zeigt demnach einen weiteren erfreulichen Rückgang. Sie ist in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai 1927 von 1 217 000 auf 872 000 zurückgegangen. Der Rückgang beträgt also im letzten Monat rund 245 000 = 20,1 Prozent.

Eröffnung der Internationalen Arbeitertagung.

Genf, 25. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Eröffnung der 10. Internationalen Arbeitertagung ging am Dienstag in der gewohnten Weise vor sich. Es nahmen an ihr die Vertreter von 42 Ländern mit 139 Delegierten und 184 Sachverständigen teil. Der Präsident des Verwaltungsrates, Fontaine eröffnete die Konferenz mit einer längeren Rede, in der er die drei Hauptgeschäfte der Tagesordnung hervorhob, die Krankenversicherung, die gewerkschaftliche Freiheit und die Forderung von Mindestlöhnen für die am schlechtesten entlohnten und am schlechtesten organisierten Arbeiterschichten. Zur Behandlung der gewerkschaftlichen Freiheit glaubt Fontaine, daß lebhafteste Debatten in Aussicht stehen dürften, welche jedoch alleseitig von Reuten geführt werden, die ihrer Verantwortung bewußt seien. Den Schluß der Rede bildeten einige vergleichende Zahlen über die Löhne der Arbeiter in den verschiedenen Ländern. Die Forderung des durchschnittlichen Lebensalters und die Zunahme des Reallohnes seit Mitte des letzten Jahrhunderts, woraus eine bedeutende Hebung der allgemeinen Lebenshaltung der Völker hervorgeht. Diese Entwicklung nach Möglichkeit zu fördern, sei Aufgabe des Internationalen Arbeitsamtes.

Als Präsident wurde, nachdem kein geeigneter Südamerikaner gefunden werden konnte, der Turnus aber an einem europäischen Lande war, der indische Regierungsvizepräsident Chatterjee und Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes vorgeschlagen und nach kurzen Empfehlungen durch die drei Gruppenführer der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Regierungsvertreter, wobei darauf hingewiesen wurde, daß Indien bereits die Arbeitszeitkonvention ratifiziert habe, einstimmig gewählt. Er übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Ansprache, in der er das große Interesse hervorhob, das Indien an der Sozialpolitik und insbesondere auch an den Hauptgeschäften der diesjährigen Konferenz nehme.

Die Protesterklärung vom Genossen Dabegest im Namen des Internationalen Gewerkschaftsbundes und des Schweizerischen Arbeiterdelegierten Schuerch gegen den italienischen Arbeiterdelegierten Rissoni ist ziemlich kurz gehalten und wird in der Konferenz mündlich ausführlicher begründet werden. Die Hauptgründe gegen die Anerkennung des italienischen Arbeitervertreter sind sich auf Artikel 427 der internationalen Arbeitszeitkonvention stützen, welche die gewerkschaftliche Freiheit gewährleisten soll, während in Italien alle freien gewerkschaftlichen Organisationen durch Gewalttaten zerstört worden sind und die neuen fascistischen Gewerkschaften nicht als die Vertreter der italienischen Arbeiterschaft angesehen werden können. Der italienische Regierungsvertreter hat angesichts des Kampfes, welcher bei Behandlung der Frage der gewerkschaftlichen Freiheit gegen die fascistische Arbeiterorganisation geführt wird, zwei Anträge eingebracht, wonach auf die Tagesordnung einer der nächsten Arbeitertagungen die Hauptgründe des „Arbeitsvertrages“ und die „Schlichtung von Kollektiv-Arbeitskonflikten“ gesetzt werden sollen.

Weitere Anträge sind schon eingereicht durch den russischen Regierungsvertreter über die berufliche Ausbildung der Arbeiter, durch den indischen Arbeitervertreter über die

Zwangsarbeit, den Vertragsbruch als kriminelles Verbrechen, die unbegründete Entlassung von Arbeitkräften und die Vertreibung der eingeborenen Arbeiter in den Kolonien an der Arbeitslosenfürsorge; ferner vom schweizerischen Arbeitervertreter über die Arbeitszeit der Angestellten, die nicht unter die Washingtoner Arbeitszeitkonvention fällt (Nachtstunden) und vom belgischen Genossen Mertens über die Wahrung von Pensionsansprüchen von Arbeitern, welche von einem Lande in ein anderes Land gehen (besonders Matrosen und Bergarbeiter).

Gaulkonferenz der schlesischen Zimmerer.

Am Sonntag, den 22. Mai, hielten die Zimmerer eine Konferenz für Schlessen im Breslauer Gewerkschaftshaus ab. Anwesend waren aus 88 Zahlstellen 65 Delegierte, vier Mitglieder vom Gauvorstand und ein Vertreter vom Zentralvorstand. Aus acht Zahlstellen ist eine Beschlusnahme der Konferenz unterbunden. Die Konferenz hatte folgende Punkte zu erledigen: 1. Der Stand der Organisation im Gau und unsere Verarbeit 1927. 2. Die bezügliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb des geschlossenen Reichsstarifvertrages. 3. Unsere Lehrlingsgruppen.

Zum Punkt 1 berichtete die Gauleitung, daß besonders die Jahre 1925 und 1926 Verhältnisse zeigten, die an dem alten festen Bestände der Mitglieder ganz gewaltig gerüttelt und geschüttelt haben. Die Vernachlässigung des Ostgebietes des Deutschen Reiches hat in Verbindung mit dem Zollfrage mit Polen eine Beschäftigungslosigkeit hervorgerufen, wie wir Zimmerer sie in unserem ganzen Leben noch nicht gekannt haben. Ganz besonders die Grenzgebiete Kreuzburg, Wartenberg, Mittisch, GutsMuth und Rodzig wurden von diesen Verhältnissen so heimgegriffen, daß, wenn wir dort nicht besonders viel Mitgliederverlust zu verzeichnen haben, wir es lediglich der alten festen Berufsorganisation zu verdanken haben. Hingzu kam noch, daß die Grafschaft Glatz, wo wir als Zimmerer im freien Gewerkschaftsleben prägnant mit die besten Mitgliederbestände aufweisen, mit der Bauwirtschaft im Jahre 1926 ganz verlagte. Diese Umstände wirkten hemmend auf den Mitgliederbestand, ja, teilweise ist durch sie, besonders in den kleineren Orten, ein Abgleich der Mitgliederzahlen eingetreten. Die Verluste sind aber erfreulicherweise durch die großen Zahlstellen wieder reichlich weit gemacht worden. Bei dieser ganzen Entwicklung trat noch der Umstand hinzu, daß in unserem Gaugebiet die übernatürliche Lehrlingsausbildung seit Jahren keine Grenzen mehr kennt. Schlessen stellt seit langen Jahren ein Ueberfluthgebiet von Junggelehrten dar. Die große Zahl dieser ausgebildeten Gesellen wurde aber bei der allgemein darniederliegenden Bauwirtschaft vom übrigen Deutschland nicht aufgenommen, sodaß sie, nach Beendigung ihrer Lehrzeit vom Unternehmer auf die Landstraße gestößt, das rauhe, traurige Los der Erwerbslosen für sich ergehen lassen mußten. Diese grenzenlose Lehrlingszudrerei hat Zustände geschaffen, wo nicht nur der Geselle wirtschaftlich gemindert wird, sondern auch der Unternehmer sieht sich geschädigt schon außerordentlich durch die Schwarzarbeit und Schwarzarbeit bedrängt.

Der Arbeitgeberverband schreibt an die Verbandsleitung unausgesehen: Da und dort haben Ihre Leute die und die Arbeiten übernommen, sie führen die Arbeiten weit unter Tarif aus, tragen Sie Sorge, daß diese Pflanzerei unterbunden wird. Auf einmal soll der Verband der Hausbursche für den Unternehmer sein, wo sich jener doch den Zustand durch die überreichliche Lehrlingshaltung selbst geschaffen hat. Den Unternehmern muß doch klar sein, daß sich ein ausgebildeter Mensch, der mit Beendigung seiner Lehre hinausgeworfen wird zu der großen Reservearmee, über Jahr und Tag keine Arbeitsmöglichkeit erlangt, dann natürlich zu jeder Schwarzmerks- und Schwarzarbeit bereit finden wird. Die Unternehmer sagen sich durch ihre übergroße Lehrlingshaltung selbst den Akt ab, auf dem sie zu sitzen glauben. Ist es nicht ein verzweifelter Zustand, daß beispielsweise im Baugeschäft Bittner in Atzheim im vergangenen Jahre zwei Gesellen, ein Polier und 17 Lehrlinge arbeitete? Diese Unterlagen liegen sich beliebig erweitern. Die Schuld an diesen Zuständen trägt nicht der Zentralverband der Zimmerer, sondern die Handwerkskammer, die Zünfte und zuletzt der Unternehmer selbst. Der Reichsstarifvertrag gibt die Möglichkeit, daß die Organisationen Bestimmungen über die Anzahl der beschäftigten Lehrlinge zu den tätigen Gesellen vereinbaren. Der Arbeitgeberverband in Schlessen ist bis auf den heutigen Tag dieser Regelung ausgewichen. Die Konferenz kann dem Arbeitgeberbunde in diesem Punkte nur zurufen: Bestimmt euch eurer Pflicht, ehe es zu spät ist!

Im Bericht des Gauvorstandes nahm die Organisationsfrage im oberschlesischen Gebiet eine besondere Stellung ein, weil durch die politische Erwirrung nicht allein der Mitgliederbestand gelitten hatte, sondern weil im anderen Falle auch der bisherige Gauleiter gesundheitslich so verlagte, daß die Zentralleitung 1924 das Gaugebiet auflöste und es an den Gau Breslau angliederte. Wenn bei der Uebernahme die Lohnverhältnisse außerordentlich im argen lagen, so sah es in den Mitgliederbeständen noch viel trauriger aus. Es mußte eine vollständige Neuordnung angebahnt werden, die bisherige Personen, die in den Verwaltungen tätig waren, durch andere ersetzt werden. Zahlstellen, die in der Zeit ihres Bestehens geigt hatten, daß sie keine Existenzberechtigung haben, wurden zur Auflösung gebracht. Nachdem diese Wiederaufbauarbeit reichlich zwei Jahre mit der größten Energie betrieben worden ist und als beweisere Stützpunkte vom oberschlesischen Gebiet die Zahlstellen Reisse,

Oppeln, Gleiwitz und Kreuzburg hergestellt worden sind, ist es unserer aller Freude wieder mächtig vorwärts gegangen, sodaß Reisse 1924 87 Mitglieder, heute 115, Gleiwitz 1924 187 Mitglieder, heute 490, Oppeln 1924 218 Mitglieder, heute 480, Kreuzburg 1924 7 Mitglieder, heute 45 Mitglieder aufweisen. Es kann bei dieser Konferenz gesagt werden, daß die Verhältnisse in Oberschlesien auf dem Wege der vollständigen Gesundung sind. Was die Gesamtmittelgliederzahl im Gaugebiet anbetrifft, so waren am Schluß des Jahres 1924 8261 Mitglieder, im ersten Quartar 1927 6972 Mitglieder vorhanden. Also auch in der schlechtesten und schwierigsten Zeit hat der Zimmererverband im schlesischen Gebiet seinen Mitgliederbestand behauptet. Zu jenen Zahlen kommen noch 17 Zahlstellen aus dem Gorkiger und Lauban-Gebiet, die des großen Umfanges wegen vom Gau Gorkow abgetrennt werden, sodaß in ganz Schlessen zurzeit in 80 Zahlstellen 8644 Mitglieder, wovon 1068 im Lehrverhältnis stehen, vorhanden sind.

Anschließend an diesen Bericht zeigte der Kamerad Meier vom Gau Gorkow die Wege, die uns in der Agitation für das Jahr 1927 vorwärts bringen müssen.

Zum Punkt 2 „Die bezügliche Regelung der Arbeitsverhältnisse“, wurde berichtet, daß zurzeit im Gaugebiet sechs selbständige Arbeitgeberverbände vorhanden sind. Die Bestrebungen, sie alle unter eine Haube zu bringen, sind abgeschlossen zu betrachten. Verhandelt ist mit allen Verbänden worden. Die Lohnzulagen haben das Ergebnis gezeitigt, daß die Stundenlöhne in den verschiedenen Orten innerhalb des Gaujahres 1927 von einem bis acht Pfennige erhöht werden, sodaß der Spitzenlohn im Gau 1,18 Mark die Stunde beträgt. Die niedrigste Lohn bleibt 70 Pfennige die Stunde. Auch in den verschiedenen anderen Punkten sind einige Verbesserungen erreicht worden. Wenn unsere Hoffnungen nicht voll erfüllt worden sind, so lag das an den traurigen Wirtschaftsverhältnissen in Schlessen und muß das weitere der kommenden Zeit überlassen bleiben. Wenn wir berücksichtigen, daß im Gaugebiet noch im März 1927 von 6978 Mitgliedern 3024 arbeitslos waren, ist die Erlangung des Tarifvertrages immerhin noch eine Errungenschaft, zumal wenn berücksichtigt wird, von welchen Widerständen diese Verhandlungen begleitet waren.

Einen besonderen Abschnitt der Konferenz bildete noch die Organisation der Lehrlinge. Es wurde sehr bebauert, daß sich einige Zahlstellen auf den Standpunkt stellen, daß diese Leute noch früh genug zu uns kämen, wenn sie Geselle sind. Es wurde den Teilnehmern auf den Weg gegeben, die Lehrlingskosten nicht wiederum solche abwegige Erscheinungen bemerkbar machen. Auch in kassenmäßigem Hinsicht sei in der letzten Zeit manchen zu wünschen übrig geblieben. Es würden uns manche Enttäuschungen erpart geblieben sein, wenn sich bei Kassenrevisionen die Kameraden immer auf der richtigen Höhe befunden hätten. Nachdem die Konferenzteilnehmer aufgefordert wurden, sämtliche Adressen und Wohnungen von Unorganisierten zusammenzustellen, der Gauleitung diese zu übermitteln und weiter bekannt gegeben war, daß der Druck der Tarifverträge für alle Zahlstellen von der Gauleitung aus befohrt wird, schloß der Vorsitzende, Kamerad Goldschmidt, mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Zimmerer die Konferenz.

Metallarbeiterstreik in Gera.

Die Metallindustriellen in Gera haben die Aussperrung von rund 3000 Metallarbeitern angeordnet, da bis Dienstagabend der Streik der Metallarbeiter, in welchem es um die Schaffung eines Tarifvertrages geht, trotz Aussperrungsandrohung der Metallindustriellen beendet wurde. Die Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Gera weist darauf hin, daß Zug von Metallarbeitern aller Branchen strengstens fernzuhalten ist.

Achtung, Versicherte der deutschen Betriebskrankenkassen!

Anlässlich der Hauptversammlung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, die am 14. und 15. Juni in Dresden, findet am Montag, den 13. Juni, vormittags 9½ Uhr, in den Volkswohl-Trianonhallen Dresden, Trabantenstraße, eine Vorbesprechung der Versichertenvertreter statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung (Satzungsänderung, Erziehung, Zuwahl zu den Verbandsorganen) ist es dringend geboten, daß möglichst jede Betriebskrankenkasse einen, die größeren Kassen mehrere Versicherte entsenden.

Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die preussischen Bestimmungen vorsehen, daß Kassen bis 5000 Mitglieder 2 Vertreter, über 5000 bis 25 000 Mitglieder 3 Vertreter, über 25 000 bis 50 000 Mitglieder 4 Vertreter, über 50 000 bis 100 000 Mitglieder 5 Vertreter, über 100 000 Mitglieder 6 Vertreter (Arbeitgeber und Versicherte) entsenden können. Daneben ist die Entsendung des Geschäftsführers oder eines anderen Angehörigen der Kasse gestattet.

Der für den schlesischen Steinkohlenbergbau vor kurzem gefällte Schiedsspruch ist von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern abgelehnt worden. Das Reichsarbeitsministerium hat daraufhin die beiden Parteien für Freitag, den 27. Mai, zu neuen Verhandlungen geladen.

Bitte, die 27 Schaufenster und 30 Schaukasten meiner 7 Verkaufsstellen zu besichtigen

Mein neues Kaufhaus ist eröffnet!

7 Verkaufsstelle, in der Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße 71, vorm. Carl Dollinger

Anlässlich dieser Neuöffnung habe ich

große Warenposten

enorm billig zum Verkauf gestellt.

Wäsche, Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe, Wollwaren, Herrenartikel, Krawatten, Hosenträger, Socken, Sportartikel, Bett- und Tischwäsche, Schürzen, Handarbeiten, Erdlingsartikel, sowie Kurz- und Weißwaren und Schneiderartikel

Versäumen Sie nicht diese nur einmalige, nie wiederkehrende Einkaufs-Gelegenheit

Alexander Robowski

Klosterstraße 71, Ecke Lützowstraße, vormals Carl Dollinger

Weitere Verkaufsstellen:

Auguststraße 136, Ecke Debriner und Zoblenskrak
Rosenfelder Straße 55, Kaufhaus Nord-West
Lützowstraße 71, an der Steinwäger Straße

Friedrich-Wilhelm-Straße 61, vorm. Hugo Neumann
Bismarckstraße 25, vorm. Kaufhaus Zimmerling
Schubertstraße 17, Kaufhaus A. O. Klammes Nachf. Georg Hässler

Bitte, die 27 Schaufenster und 30 Schaukasten meiner 7 Verkaufsstellen zu besichtigen

Der Sommer als Freund und Feind der Hausfrau.

Die Eisehelligen sind abgezogen, die Sonne beherrscht wieder das Feld, endlich ist der Sommer entgegen. Sommer, das heißt Naturgenuss, Ausspannung, Ferienzeit, Wandern und Reisen. Die Hausfrau freilich ist diese Zeit mit gereizten Gefühlen nahen. Denn der Sommer ist ihr Feind und Freund zugleich. Freund: der Haushalt wird entlastet, wer von der Familie sich freimachen kann, steht aus den engen vier Wänden, um die wenigen schönen Wochen auszunutzen; die Arbeit in der Küche wird leichter, Obst und Gemüse machen den häuslichen Tisch abwechslungsreicher und seine Versorgung einfacher. Aber er ist auch ihr Feind, das Reich der Hausfrau wird von der Hitze und ihren Folgererscheinungen schwer in Mitleidenschaft gezogen, sie muß die höchste Sorgfalt anwenden, damit die Speisen nicht unter der Hand verderben, das Ungeziefer macht sich unangenehm bemerkbar, die hohen Temperaturen bringen körperliche Schäden leichter oder gefährlicher Art mit sich. Seit der Gedanke des Wochenendes in die Debatte geworfen ist, warten auf diesem Gebiet der Hausfrau neue Sorgen und Arbeit. Auch der Aufenthalt fern dem häuslichen Herd will organisiert sein, die Verpflegung und sachgemäße Ausrüstung der Ausflügler erfordert Umsicht und praktischen Sinn.

An alles dies haben die Berliner Hausfrauen gedacht, die letzten in ihrer Berliner Zentrale eine ebenso lehrreiche wie amüsante Ausstellung unter dem Titel „Der Sommer als Freund und Feind der Hausfrau“ eröffnet haben. Was hier in wenigen Zimmern an Neuem und Altem geboten wird, sind tausend Worte Hausfrauweisheit für die warmen Monate, Ratsschläge und Erfahrungen, die in dieser Darbietung vorbildlich wirken und auch in anderen Städten des Reiches wiederholt werden sollen. Hier wird wieder einmal gezeigt, wie sich die Industrie von heute die Erfahrungen der deutschen Hausfrau zunutze gemacht und in zahllosen neuen Artikeln für Küche und Haus praktisch verwertet hat. Hier zeigt sich der Sommer als Freund. Man sieht zweckmäßig gebaute Eischränke in allen Größen und für alle Stufen berechnet, eine Kuchlücke, die als Kühlschrank dient und aufs Billigste bedient werden kann, eine elektrische Kleintüchle, die keine Hitze bedient, eine Gummibabewanne mit Siebkante, in der man sich unterwegs auch ohne fließendes Wasser die Wohlthaten eines kühlen Bades leisten kann, praktische Koffer, mühselos und ohne Umstände zu tragen, die dennoch die Ausrüstung für einen dreiwöchentlichen Ausflug in musterhafter Zusammenstellung aufnehmen können.

Wichtiger ist natürlich, die Gefahren des Sommers richtig zu erkennen und ihnen heilsamen vorbeugen. Da tritt man vor Großmutters Kräuterkasten, wo eine umsichtige Hausfrau 27 Sorten Hausmittel aufgestellt hat, und man bekommt wieder Respekt vor der guten alten Zeit, wo man für die verschiedensten Fälle das richtige Mittel sich selbst zu bereiten wußte, ohne daß man deshalb teure Medikamente in Anspruch zu nehmen braucht. Man sieht hier, wie der kategorische Imperativ der Gegenwart: „Sei jung und schön“ mit dem denkbar geringsten Aufwand an Kosten besorgt werden kann. Gurkenmilch und Petersilie sind hervorragende Kosmetika von vorzüglicher Wirkung auf die Haut, aus Kettenwurzeln und Brennnesseln gewinnt man ausgezeichnetes Haarwasser, Waidkraut ist nicht nur in der Bowle zu schätzen, sondern wirkt vorzüglich gegen Motten. Unsere Großmütter wußten, warum sie in ihren Wäschekränken Lavendel gebrauchten. Dieses Mittel ist unschätzbar in der Bekämpfung der Motten und nimmt überdies der Wäsche den Geruch der Seife, um ihr dafür einen wundervollen Duft zu verleihen. Die schweißtreibenden, blutreinigenden, hustenlösenden Mittel, die Kräuter gegen Mierenleiden, für Umschlüge und Fußbäder, wie Ebersche, Schwarze Malve, Hollunderblüten, Birkenblätter, Stiefmütterchen, Salbei und Heulansen sind bekannt genug. Daneben zeigt man, wie man auf einfache Art, aber doch wirksam, die Motten bekämpft. Wer sich keinen besonderen Kalten oder Schrant für diesen Zweck leisten kann, verfertigt sich große Lüten aus Zeitungspapier, die oben sorgfältig zugestickt werden, oder er stellt in einem dunklen Raum, wo die betreffenden Kleidungsstücke aufbewahrt werden, eine Motientalle; eine mit Wasser gesättigte Schwämme, in der ein einfaches, brennendes Nachtlicht schwimmt, das die Motten anlockt, um ihnen ein kühles Grab zu bereiten.

Erfahrene Hausfrauen mit langjähriger Praxis werden wahrscheinlich lächeln, wenn man ihnen alle diese Ratsschläge sozusagen als Neuigkeiten vorsetzt. Aber es gibt ja noch genug junge Leute, deren Erfahrung erst diesem Gebiet noch nicht allzu groß ist, und die Fälle von Speisevergiftungen, die in jedem Sommer häufig genug vorkommen, beweisen, daß in der Küche noch immer nicht genug Vorsicht bei der Behandlung der Vorräte geübt wird. Die Berliner Hausfrauen haben in ihrer Ausstellung große Merktafeln aufgehängt, aus denen die Novizen der Küchenkünste wertvolle Unterweisung schöpfen. Besondere Vorsicht ist bei der Verwendung von Pilzen geboten. Pilzschimmel darf nicht gebraucht werden, weiche, schleimige, schimmliche und madige Pilze sind schleunigst fortzuwerfen. Obst und Gemüse, die Hauptbestandteile der Nahrung im Sommer, müssen ganz frisch sein. Daselbe gilt vom Fleisch, besonders aber vom Schweinefleisch. Lunge, Herz und Nieren darf man nicht liegen lassen, sie müssen am selben Tage verbraucht werden. Beim Geflügel muß man immer nach der Schlachtwunde sehen, die Ränder müssen nach außen klaffen, die Augen rund und voll, die Haut straff und weiß sein, der Schnabel die natürliche Farbe des lebenden Tieres haben. Andernfalls: Vorsicht! Beim Fisch muß die Haut straff sein, Kiemen müssen rot, Augen nicht eingekunken sein. Bei Fischen ist im Sommer überhaupt Vorsicht, aber keine Angst am Plage! Fische sind nahrhaft und leicht verdaulich, ein Vorrecht, der neben der kurzen Kochzeit jetzt gerade besonders ins Gewicht fällt. Eiweiß kann in einem Tage giftig werden; auf Eiweiß gießt man zweckmäßiger Weise einige Tropfen Speiseöl, das man vor dem Gebrauch mit Wäschpapier abtupft. Vanillelurke kann, wenn auch nur leicht säuerlich, äußerst gefährlich werden, Leberwurst darf man nur für den Tagesbedarf einkaufen, geträucherle Fische, die sehr leicht verderblich sind, nur uneingewickelt aufbewahren. Fleischbrühe soll man ohne Grün kochen, nach dem Erkalten sorgfältig abgeseiht, da der Sah gelblich. Es ist ein unschätzbarer Anschauungsunterricht, der hier in der denkbar angenehmen Form geboten wird. Mit geringen Mitteln ist hier eine Schau zusammengefaßt, die die Hausfrauenorganisationen im Reich verlostend könnten, die Gleiches zu wagen.

Franziska Tiburtius.

(Zum Lobe der ersten deutschen Ärztin.)

Wissen die Frauen von heute, denen die Gleichberechtigung mit dem männlichen Geschlecht eine Selbstverständlichkeit geworden ist, die mit ihren Männern zur Wahlurne gehen und in Parlamenten und Ministerien ihren Mann zeigen, wie schwer es ihre Schwestern hatten, die als erste den Kampf mit Vorurteilen und Mißverständnissen aufnahmen, die sich gegen Später und offene wie heimliche Gegner durchsetzen mußten, bis sie durch ihre Leistungen bewiesen hatten, daß die Frau doch in einem höheren Sinne Anspruch erheben könne, Gehör zu finden und Helferin des Mannes zu sein? In dem, die der Berufsständigen Frau die Anerkennung ihres Wertes erkämpft und ihrem Beschlechte den Weg gebahnt haben, steht in vornehmer Reihe

Franziska Tiburtius, die Joesen im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Die Frauen werden sie, die nicht nur die erste deutsche Ärztin, sondern auch eine der vorbesten Pioniere der Gleichberechtigung ihres Geschlechts gewesen ist, niemals vergessen dürfen.

Franziska Tiburtius hat es in ihren Anfängen wirklich nicht leicht gehabt. Ganz so schlimm wie ihren Schwestern in Amerika, die sich als Ärztinnen zur Tätigkeitsfeld eröffnen wollten und die keine Wohnung zur Ausübung ihrer Praxis fanden, wurde ihr allerdings nicht mitgespielt. Immerhin gehörte viel Energie, Geduld und ein unverrückbarer Glaube an den eigenen Wert dazu, um die langen Jahre des Kampfes zu bestehen. Die Universitäten waren den Frauen in Deutschland damals noch verschlossen. So zog die achtundzwanzigjährige Franziska Tiburtius, nachdem sie zuerst als Lehrerin tätig gewesen war, nach Zürich, wo sie im Jahre 1876 auch promoviert wurde. Ihr Bruder, der Stabsarzt Dr. Tiburtius, und dessen Frau, Dr. Henriette Tiburtius-Hirsfeld, die erste deutsche Zahnärztin, hatten ihr den Gedanken an diese Laufbahn eingegeben, denn sie waren davon überzeugt, daß die Frau als Ärztin eine Zukunft haben müsse. Als sie ihr Studium vollendet hatte, begann ihre schwere Zeit. Ihre Gesuche um Zulassung zum Staatsexamen wurden abgewiesen, als sich Franziska Tiburtius um Assistenzstellen bewarb, holte sie sich eine Abfuhr nach der anderen. Jedermann, an den sie sich wandte, verschätzte sich hinter dem Geißel. Eines Tages rief ihr ein Freund, die in Preußen bestehende Gewerbefreiheit auszunutzen und einfach eine Praxis zu eröffnen. Das war ein Anfang. Freilich durfte sie keinen amtlichen Akt vornehmen, weder Geburts- noch Totenscheine ausstellen. So wurde Franziska Tiburtius und ihre Studienfreundin Dr. Lehmann, die sich in gleicher Lage befand, von der Frauenbewegung zwar überschönwiegend gefeiert, aber die beiden wußten nur zu gut, daß die ablehnende Haltung und die klüßle Meierei, auf die sie immer wieder bei ihren männlichen Kollegen stoßen mußten, daß die gefühlsmäßige Einstellung der Öffentlichkeit, die den weiblichen Arzt nur aus den Karikaturen der Witzblätter kannte, ausschließlich durch die eigene Leistung zu überwinden waren. In dieser dornenreichen Laufbahn schloß es auch nicht an helleren Zwischenfällen. Eines Tage erhielt Franziska Tiburtius einen Strafbefehl wegen unberechtigter Führung des Doktoritels, und man erhielt ihr erst die Strafe, als sie sich verpflichtet hatte, die ausländische Herkunft ihres Doktorhutes durch die Öffentlichkeit gegenüber deutlich zu machen. Sinfert nannte sie sich ausdrücklich Dr. med. der Universität Zürich. Der Nimbus des Ausländes, der in Deutschland alle Dinge sofort in ihrem Werte steigen läßt, tat denn freilich auch hier seine Schuldigkeit; nun zeigte der Zustrom des Publikums erst recht ein. Und da Franziska Tiburtius nicht nur ein tüchtiger Arzt, sondern auch ein hervorragender Mensch war, erfreute sie sich namentlich des Zuspruchs armer Frauen, für die damals noch wenig durch Krankefassen gelost war. Ihr Werk bemalte sie mit der Errichtung einer Poliklinik für Frauen zu krönen. Die Mittel fehlten zwar, dafür wußte ihre bereits erwähnte Schwägerin um so besseren Rat. Als sich der Großindustrielle Böhm einmal im Behandlungszimmer der Zahnärztin Dr. Tiburtius-Hirsfeld befand und gerade den Gummiprofpen in den Mund hatte, so daß er unmöglich rein sagen konnte, trug ihm die Ärztin so warm das Projekt ihrer Schwägerin vor, daß er eine Wohnung in einem seiner Häuser mietet zur Verfügung stellte. So entstand die Poliklinik, die sich starken Zulaufes erfreute und allmählich zu der Klinik weiblicher Ärzte entwickelte. Franziska Tiburtius hat ihren Erfolg erlebt. Ihr Ansehen trug nicht zum wenigsten dazu bei, daß 1898 die Frauen zur Staatsprüfung zugelassen wurden. Auch ihre Gegner senkten schließlich vor ihrem Menschentum und ihrer Tüchtigkeit die Waffen. 1907 legte sie ihre Praxis nieder, im Kriege stellte sie sich noch einmal ganz in den Dienst der Volkswohlfahrt. Und das Schicksal hat ihr, die freilich in der Inflationszeit ihren ganzen Besitz verloren hatte, auch den letzten Wunsch noch erfüllt: den Anfang des deutschen Aufstieges zu erleben.

Gibt es ein Zahnfieber beim Säugling?

Von Oberarzt Dr. Herrmann Volkmann (Berlin).

Das Zahnen muß den Sündenbock für eine große Reihe von Säuglingskrankheiten abgeben. Was auch dem kleinen Kerl fehlt, die Mutter, die Nachbarsfrau oder eine der vielen Tanten schaut mit wissender Miene in den Mund, sieht dort einen durchgebrochenen oder eben durchbrechenden Zahn und behauptet mit der Bestimmtheit des Erfahrenen: „Das kommt von Zahnen“. Damit gibt sich manche Mutter zufrieden, sucht sie aber doch vorzichtshalber den Arzt auf, so pflegt sie ihm seine Aufgabe durch den erklärenden Hinweis zu erleichtern, daß ihr Kind gerade einen Zahn bekommen hat. „Es hat Zahnfieber“, erklärt sie, „es hat Durchfall vom Zahnen“, oder „es hat Zahnkrämpfe“. Gutet der Säugling, so weiß die Mutter, daß er „über die Brust zahn“, hat sie eine Dreierzucker beobachtet, so „zähnt das Kind aus den Ohren“. Ja, es gibt kaum ein Organ, durch das über das nach der Ansicht der Mütter ein Kind nicht zähnen kann.

Die Russin.

In der Art, wie sie ihren dunklen Schal um die schmalen Schultern gelegt hatte, lag die Ahnung einer längst vergangenen, sehr distinguerten Koletterie. Sie sah gerade und zurückhaltend und wirkte etwas lässlich in diesem Dritten-Klasse-Wagen, wie alles, was in seine Umgebung nicht paßt. Sie fühlte sich anscheinend ununterbrochen beobachtet, obwohl ihr von den anwesenden Arbeitern niemand Beachtung schenkte. Irgendwann einmal wendete sie sich an einen von ihnen um eine Auskunft. Er antwortete höflich. Sie sagte nicht dank, nahm sie entgegen wie etwas, das man ihr schuldet. Schließlich begann sie sich lächelnd zu langweilen, und so beantwortete sie meine höfliche Frage, ob meine Zigarette sie fürre, mit einem Satz, der ein Gespräch einleitete: „Doch, ein wenig; es ist sehr lebenswürdig, daß Sie auf meine Empfindlichkeit Rücksicht nehmen wollen.“ Sie sprach ein gepflegtes Französisch, trotzdem erkannte ich sofort die Russin. Sie gab sich auch bald als solche zu erkennen — denn daß war sie bei dem ewigen Thema ihrer Landsteute und Leidensgenossen: wie anders und glänzender sie früher gelebt habe. Schlafwagen — erstes Berliner Hotel — Riviera — ihr Schloß. Die Volkshwierigkeit? Wie anders war das Leben gewesen! Ihre Stimme hatte einen zärtlichen und jehilicheren Klang, wenn sie das Wort aussprach. „Sie sind aus Österreich? Oh, Wien, ich kenne es gut. Es war eine wunderbare Stadt, früher. Jetzt haben Sie ja dort auch viel Köstlich?“ Ich wollte ihr eben auseinanderlegen, was Christlichspiele, was Sozialdemokratien seien, als sie mich unterbrach: „Und die Sozialisten haben sie Einfluß?“ Ich empfand den ganzen ehrsüchtigen Widerwillen, den ein guter Republikaner, auch wenn er völlig vorurteillos zu sein glaubt, gegen diese antiquarische Idee empfindet, und jagte demnach: „Wien, Wien ist nicht mehr.“ Aber sie fuhr völlig unbeeindruckt fort: „Denn man muß an die Kaiserin denken! Eine so entzündliche Frau. Wie alt ist Ihre Kronprinzessin jetzt ungefähr?“ Ich hatte mir die Frage nicht stellen gefühlt, aber ich dachte ihr zuliebe nach und ließ vor: vierzehn oder fünfzehn. Sie verlor sich in Gedanken und sprach dann aus diesen heraus über die Familie der Kaiserin. — In als lezten sie alle noch und als wäre sie erst gestern auf einem Hofball gewesen. Dann kam sie unmerklich und heimgelassen

Was hat der Arzt dazu zu sagen? Es ist unklar, über Volksweisheiten zu lächeln. Jetzt doch gerade in der Volksmedizin die Wurzel der ganzen ärztlichen Kunst. Aber hier läßt sich einmal die Volksmeinung, und wir werden sehen, woraus dieser Irrtum erwachsen ist. Jedenfalls müßte hier folgendermaßen erklärt werden: Es gibt kein Zahnfieber, ja, es gibt überhaupt keine Säuglingskrankheit, die mit dem Vorgang des Zahndurchbruchs in einem ursächlichen Zusammenhang steht.

Wir müssen diesen Zusammenhang gerade umkehren, um das richtige zu treffen. Die meisten fieberhaften Erkrankungen im Säuglingsalter führen zu einer Verheilung des Stoffwechsels und des Wachstums und führen so das Erblühen eines vor dem Durchbruch stehenden Zahnes. Im 6. und 7. Lebensmonat beginnt die Bildung des Milchgebisses und von dieser Zeit an brechen in der Regel jeden Monat zwei neue Zähne durch, so daß ein lebendes Kind immer ungefähr sechs Zähne weniger hat, als es Lebensmonate zählt. Daraus geht hervor, daß sich bei einem Säugling im zweiten Halbjahr unaufhörlich die Zahnbildung vollzieht. Tritt irgendwann eine fieberhafte Erkrankung auf, und beschleunigt diese noch den Zahndurchbruch, so wird man eben immer einen gerade durchbrechenden oder schon zum Vorschein gekommenen Zahn; antreffen, den man für die Krankheit verantwortlich machen kann.

Es wäre nicht schlimm, sich über die Krankheitsursache zu täuschen. Aber es kann für das Kind verhängnisvoll sein, wenn die Mutter — wie es so oft geschieht, — die Hände beruhigt in den Schoß legt in der Hoffnung, daß alles gut vorübergeht, wenn nur der Zahn erst durchgebrochen ist. Dadurch besser: man einen Durchfall, einen Bronchialkatarrh oder eine Mittelohrentzündung nicht, damit beseligt man nicht die gefährlichen Kinderkrämpfe, die der Arzt in kurzer Zeit unterdrücken kann, wenn er ihre wahre Ursache erkannt hat. Alle diese Krankheiten machen ein entschlehenes ärztliches Eingreifen notwendig und jede Zeitverschämung kann dem Kind einen Schaden zufügen, der vielleicht nicht wieder gut zu machen ist. So kann das Zahnen, das an sich so harmlos ist, zum Verhängnis werden durch die Schuld, die man im zulezt, nicht durch seine wirkliche Schuld.

Schulkrankheiten.

Jede Mutter weiß ein Lied davon zu singen, welche Krankheiten durch den Schulbesuch des Kindes ins Haus kommen. Wir brauchen dabei gar nicht einmal der Müdigkeit und Mattigkeit zu gedenken, die eine Folge der Überanstrengung und der wenig guten Luft in den Schulclassen sind. Auch die vielen Überleitungen zu Erkrankungen der Wirbelsäule durch schlechte Haltung des Körpers sollen hier nur beiläufig erwähnt werden, um die Aufmerksamkeit der Mutter auch auf diese naheliegende Gefahr zu lenken. Mehrbarere nahen also Erkrankungskrankheiten, von denen unsere Kleinen beim Schulbesuch ergriffen werden. An ihnen sind nicht in erster Linie Witterungseinflüsse schuld, sondern lediglich Anstrengung und Ueberarbeit machen den Körper des Kindes für Ansteckung aufnahmefähig, und die Menge der Kinder im verhältnismäßig engen Raume trägt die ansteckenden Keime nur zu leicht von einem Kinde zum anderen.

Natürlich finden alle Infektionskrankheiten ganz besonders eine Ausbreitung in der Schule, und wir dürfen uns nicht darüber wundern, daß Schulkinde nur zu leicht die verschiedensten Krankheiten, zumal solche, die wir als ausgeprochene Kinderkrankheiten bezeichnen, in oft recht rascher Folge, auf jeden Fall aber im Laufe der durchwandelten Schuljahre, bekommen und dadurch nicht selten sogar in Lebensgefahr geraten. Ganz läßt sich ja diese Gefahr nie vermeiden, weil sie in der Anstammung vieler Kinder begründet ist, aber man kann doch durch geregelte Freistunden während und außerhalb der Schulzeit, durch gute Lüftung der Classen, Herabminderung der Zahl der Kinder, die in einer Klasse gemeinsam den Unterricht genießen, sojann durch sportliche Betätigung aller Art und Wandern sehr viel zur Kräftigung des Körpers und damit zur Herabminderung der Erkrankungsgeschichte beitragen. Auch eine Ausnüchlung der Ferien zur rechten Erholung und eine gute Verteilung von Schlaf, Mäßigkeit, Arbeit und Ruhe erleichtern den Kampf gegen die Feinde der Gesundheit des Kindes.

Ganz verfehlt wäre es, wollten wir aus Gründen der Vorzüge den Weg der Vermeidung eines Schulbesuchs, etwa durch Privatunterricht, wählen. Dieser Weg ist nicht nur für uns kaum gar sehr, sondern vor allem auch keineswegs von Vorteil für die Entwicklung unseres Kindes, das erst durch bewußte Kräftigung, durch eine auf natürlichem Wege erworbene Widerstandsfähigkeit, körperlich und seelisch ein brauchbares Glied der großen kämpfenden, ringenden Menschheitsgemeinschaft wird. Das neue Wissen von der Notwendigkeit besonderer Gesundheitsfürsorge in allen Schulen wird uns auch auf dem Gebiete der Kräftigung unserer Kinder vorwärts führen und uns die Wunder der großen Lehre von der Widerstandsfähigkeit des Menschen, auch des Menschleins in seiner Wachs- und Werdejahre, näher bringen, ja, sie uns erst recht lebendig machen.

auf ihr Stand zu sprechen. „Wir können höchstens einmal im Tag warm essen. Die elende Bezahlung für Adressenschreiben und für Stunden.“ „Ich erlaube mir ihr höflich zu bemerken, daß es auch früher Leute gegeben habe, die wenig zu essen hatten. Und daß eben das der Grund gewesen wäre. Aber sie hörte mich nicht — konnte mich nicht hören. Denn jetzt war sie bei etwas angelangt, bei einer Anfrage, die sie ganz durchdrückte und die sie im Bewußtsein ihres tiefen und persönlichen Rechtes vorbrachte. „Und denken Sie nur, meine Tochter — meine einzige Tochter — habe ich seit sechs Jahren nicht gesehen. Sie ist in Rußland zurückgeblieben, sie war damals vierzehn — sie ist jetzt zwanzig. Ich weiß nicht, wie sie aussieht. Ich würde sie nicht erkennen, wenn ich sie sähe.“ Sie kann nicht über die Grenze, das würde mehr als 1000 Dollar kosten — woher sollen wir 1000 Dollar nehmen?“ „Die Arme! Was macht sie denn dort?“ Da knallte ihre Stimme zu einem Füllhorn und ihre Augen werden ganz trübsinnig. „Die Arme — das ist das Schrecklichste — sie schreibt mir je, jede Woche — aber sie ist gar nicht unglücklich — sie hat verheiratet, das sie als Kind in einem Schloß wohnte und zwei Dienstmädchen hatte — sie arbeitet jetzt den ganzen Tag in irgend einem Büro — und sie ist ganz zufrieden, sie will gar nicht weg — verheiraten Sie das, sagen Sie, verheiraten Sie das?“ Sie steht mich an, verständnislos und gebrochen. Da sehe ich erst, daß sie ja schon ganz alt ist, das Gesicht von unzähligen kleinen Fältchen zerstückert, die Haut des Halses schlaff, einer Gerstin. Mitleid steigt plötzlich bei dem vom Leben als unheimlich mit dieser armen alten Frau, diesem vom Leben als unheimlich weggeworfenen Menschen. Ihre Welt ist eingestürzt. Sie wart nicht gut, ihre Welt. Viele wie sie, böse und hart aus Unwissenheit und Abantastlosigkeit, hatten die Macht und haben sie mißbraucht. Ich weiß, daß es nichts Gefährlicheres gibt als Christlichen, wenn sie Macht haben. Aber da sie sie nun nicht mehr hat — nicht einmal den Namen — das hat sie doch nicht, da er ihr Kind mittlerweile müde — sie ist nur noch ein armer Mensch und auf ihr liegt die ganze Verantwortung des Lebens mit dem Alter, das Vergessen des Menschlichen. Wenn diese Christlichen war in ihrem Leben, daß sie jetzt selbst, im wirklichen Leben es uns, was wir dir taten, was wir dir tun mußten, was aber wollen — auch um deiner Kindheit willen.“

Samstags-Anzeigen

Deutscher Bauwerksbund.

Am 24. Mai starb unser langjähriges Mitglied, der **Bauphilanthrop**
Johann Waliczek
im Alter von 80 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bauwerkschaft Breslau.
Beerdigung: Freitag, 27. Mai, nachm. 3 Uhr, von
der Halle des St. Mauritius-Friedhofes, Steinstraße

Verband der Fabrikarbeiter Oberschlesiens.

Am 24. Mai verstarb unser Kollege
Wilhelm Schwartz
im Alter von 60 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, 27. Mai, vom Trauerhause
in Hartlieb, nach dem Friedhof in Krietzern.

Kranken- u. Begräbniskasse „Hoffnung“

Im Alter von 60 Jahren starb am 25. Mai unser
langjähriges Mitglied
Herr Hermann Zimmer
Mitglied der Begräbnis-Abteilung.
Beerdigung: Sonnabend, 31. Uhr, vom St. Barbara-
Friedhofe, Cosel.
Der Vorstand.

Pfingsten steht schon vor der Tür,
Komm drum schnell und kauf bei mir.
Gut und billig ist es hier
Auch was Netties schenk ich Dir!

- Damen-Heimhosen mit prima Stiderei 1.25
- Damen-Prinzebröcke pa. Stoffe m. Stid. 1.90
- Damen-Heimden prima Stoffe 0.95
- Damen-Nachjacken 2- und 1.75
- Herrn-Heimden weiß Linon 3- und 2.50
- Einsatz-Heimden mod. Einsätze 2- und 1.45
- Bettbezüge von 2.90 an
- Weiß u. bunte Bettbezüge mit 2 Klassen 5.90
- Linon-Bezüge mit 2 Klassen 6.50
- Wallis-Bezüge mit 2 Klassen 9.00
- Bett-Inletis federleicht 6.50
- Bettlaken 140/200, derbe, feste Ware 2.10
- Küchenhandtücher 18 Pl.
- Wuschseidene Strümpfe Paar 95 Pl.
- Taschentücher von 20 Pl. bis 3 Pl.

Wäsche - Manneberg

im Hofe Berschesstraße 47 im Hofe
Bille, genau auf Namen und Nr. 47 zu achten!
Sonntag geöffnet!

Stiebler-Kaffee

ist eine geschäftlich geschützte Marke, die im
allgemeinen Ihren Gewähr gibt für voll-
endete Qualität und im besonderen in ihren
Wahlungen den verschiedensten Wünschen
der Kaffeetrinker an Aroma und Geschmack
Rechnung trägt.

1/2 kg 2.20 bis 4.40

Stiebler's Feinstoff-Abteilung

- Schleifische Mollereibutter 1/2 kg 1.80
- Feinste Auslandsbutter 1/2 kg 1.75
- Ital. Sahnebutter 1/2 kg 2.00
- Schwizer Käse, großgel. u. jähig 1/2 kg 1.40
- Deutscher Gheiser-Käse 1/2 kg 1.20
- Hägauer Limburger Käse 1/2 kg 0.80
- Remondun-Käse „Glager Hoje“ Stück 0.15
- Salzeteer Salamawurst 1/2 kg 1.60, 1.80
- Salzeteer Zerkleinert 1/2 kg 2.00
- Hägenwalder Leberwurst 1/2 kg 2.00, 2.60
- Hänoverische Rotwurst 1/2 kg 1.20
- Hänoverischer Rezept 1/2 kg 1.20
- Hänoverischer Rindfleisch 1/2 kg 1.60
- Hänoverische Fleischhälften 1/2 kg 0.50
- Schmalteckerleberwurst 1/2 kg 0.50
- Schmaltecker Rindfleisch 1/2 kg 1.20
- Schmaltecker Schweinefleisch 1/2 kg 1.55
- Kohlschinken Dose 4 Bann 0.90
- Brühwürsten 6 Bann 1.55
- Kohlschinken 1/2 kg 1.00
- Leberwurst 1/2 kg 1.90
- Rindfleisch Dose 1/2 kg 1.10, Dose 1 kg 2.10
- Schmaltecker Hühnerfleisch 1/2 kg 0.50
- Hänagel Geler Dose 1/2 kg 0.45, ausg. 1/2 kg 0.50
- Kohlschinken in Mayonnaise Dose 0.75
- Drinking-Gelee (Gerung, Secaal, Krabben) Dose 1 Liter 1.50
- Nieren-Kartoffeln 1/2 kg 0.25
- Italiensche Kartoffeln 1/2 kg 0.20

Täglich frischer Stangen-Spaget
1/2 kg 0.60 0.80 1.00

Breslauer Kaffee-Stöckerel

Otto Stiebler

Breslau 1, Jungfernstieg 5 u. 31 Filialen.

Wie geschmackvoll
sich kleidet!

An der Stelle, wo in der Überschrift der Name fehlt,
sollte der Ihrige stehen. So würde man von Ihnen
sprechen, wenn — und dieses kleine „wenn“ ist so
wichtig für Sie — Sie sich bei der GEFA in Breslau,
Tauenzienstraße 6, kleiden würden.
Glauben Sie, „gut auszusehen“ ist in erster Linie eine
Frage des guten Geschmacks. Und die finanzielle
Helmschütze des guten Geschmacks. Man nennt uns „die
Seite zu kleiner Sorge für Sie zu stellen. Ist unser
Bemühen. Dürfen wir Ihnen das einmal — vielleicht
morgen — beweisen?

Am 24. Mai verschied plötzlich und unerwartet
infolge Operation mein lieber Gatte, unser treusorgendes
Vafel, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
der **Schlossermeister**

Carl Barten

im Alter von 44 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Breslau, den 25. Mai 1927
Gräbschener Straße 62

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr,
von der Halle III des Trinitas-Friedhofes in Gräbschen.

Gute und billige

Damen-Bekleidung

- Washkleider für Damen und Backfische, aus feinem einfarbig.
und gestreiftem Zephir, Musselin, schön gemustert.
Vollvoile in durchaus moderner Verarbeitung.
Hauptpreislagen: 12.50, 8.50, 4.50, 3.50 2.75
- Washseidenkleider für Damen und Backfische, in pa. Qual.,
feine, elegante und solide Verarbeitung,
reizende Fassons in wundervoll Farbestellungen u. Mustern.
Hauptpreislagen: 15.50, 11.50, 9.50, 7.50 5.90
- Frauenkleider aus gutem Musselin, K-Seide, Schweizer Vollvoile,
in bester Qualität, in schönen, soliden Farben
und hübscher Verarbeitung, mit langem Arm.
Hauptpreislagen: 16.50, 13.50, 8.50 5.90
- Wollstoff-Damenkleider aus Rips, Popeline u. Ripspopeline,
durchweg reinwoilene Qualität,
schöne, moderne Fassons und gute Verarbeitung.
Hauptpreislagen: 17.50, 13.50, 10.50 6.90
- Damen-Kasaks aus la weißem Vollvoile und pa. Wascheide
mit kurzem und langem Arm, sehr schöne,
fesche Formen, in bester Verarbeitung.
Hauptpreislagen: 7.50, 6.25, 4.90, 3.90, 2.95
- Kostümröcke aus englisch gemusterten Wollstoffen, in praktischen
Farben, alle Größen.
Hauptpreislagen: 4.25, 3.25 2.50
- Plisseeröcke aus la Kamgaruchevoil und Rips, marine, elfenbein
und schwarz, schöne, moderne Plissees 4.90
Hauptpreislagen: 11.75, 8.50, 6.25 4.90
- Damen- und Backfisch-Mäntel aus la, Sheiland, Rips,
u. Ripspopeline, Schattenrips
usw. in fein, eleg. Verarbeitung, gute u. allerbest Stoffqual.
Hauptpreislagen: 29.00, 24.50, 19.50, 14.50 12.50

Moderne, spottbillige

Mädchen-Kleider

- Kinderkleidchen aus pa. Waschwasselin und Bengaline in mod.
Farben und bildhübscher Verarbeitung. 1.75
für 1 bis 3 Jahre Stück 2.45
- Schul- und Wanderkleider aus Zephrinlein gestreift,
glatt, u. karierten Leinwandstoffen
mit Schößchen und absteigender Blende, für 5 bis 14 Jahre 7.05
für 5 Jahre Stück 3.25
- Mädchenkleider prima weiß Vollvoile, mit Fileinsätzen, Motiv.
und Stoffen, oder pa. Bengaline in vielen neuen
Farben, Faltsack, weiß, Kragen und Krawatte, für
5 bis 14 Jahre, für 5 Jahre Stück 5.95 4.25

Gute, billige

Herrn- und Knabenbekleidung

Be-sichtigen Sie unsere Schaufenster!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

zur Anschaffung von eleganter Herren- u. Knaben-
Pekleidung zu wirklich stauend billigen Preisen!
Aus eigener Anfertigung!

- Herrn-Anzüge dauerb. Stoffe in vielen Must., gute Fabrik, nur 16.00
- Gabardine-Anzüge in den neuesten Farben der Saison, tadelloser Sitz, von 23.00 an
- Sport-Anzüge englisch gemustert halbtoller Stoff nur 22.00
- Knaben-Anzüge aus festen Stoffen nur 4.80
- Breeches-Hosen aus Kordstoffen, dopp. Gesäß nur 5.80

Frühjahrs-, Loden- und Gummimäntel,
Lüster-Sakkos, Wintjaden
fabelhaft billig!

Tuch- u. Maßgeschäft Cheimowitz

Nur Sadowastrafe 4, 3. Etage
5 Minuten vom Hauptbahnhof. - Sonntag geöffnet

Zum Pfingstfest

Messergasse 29, Ecke Schanbrücke
Gelegenheitskäufe
in eleganten und einfachen Schuhen zu spott-
billigen Preisen.

- Damenschuhe, hellfarb. Lack, Chevreau, Dack-
kalf Einzelpaare 8.50, 7.50, 6.50, 5.25
- Herrenschuhe mit Einsatz 12.50, 10.50, 9.00
- Arbeitschuhe, Ia 8.50, 7.50, 6.50
- Langschüller, Sportstiefel, Kinderschuhe spottbillig.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Die große Mode!

Das reizende Frühlingskleid für Frauen
und Jungmädchen, Blumenmuster 9.75 Mk.

Der beliebte Marietta Selden-Mantel,
Kragen, Stulpen und unienferum mit
Rosenrüsche 26.00 Mk.

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik
Ofblauer Straße 80. Ofblauer Straße 80.

Kristall-Palast

Iwan der Schreckliche

Der „Vorwärts“ schrieb:
„. . . Von allen Filmwerken russischer Herkunft ist „Iwan der
Schreckliche“ zweifellos das bedeutendste u. wertvollste.“

In Nishnij - Nowgorod

Historische Szene aus dem alten Rußland von Peter-Torben-Voff
mit Veit - Hallendorf - Feldmann.
Es tanzen: Herta Sommer, Otti Anelli.
Mitarbeitung des Original russischen Balalaka-Orchesters.
Leitung: v. Tscherjakoff.
Symphonie-Orchester. Weiskaupt dirigiert.
Beginn Wochentag 5, 7, 9 Uhr. Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.
Vorverkauf: Barasch.

Billige Pfingstangebote

Eugen Hamburger

Breslau, Teichstraße 31, 2 Minuten v. Hauptbahnhof,
parierre nad 1. Etage. 8029

- Herrn-Anzüge Sport-Anzüge in haltbaren Kord- und Wollstoffen 24.00
- Herrn-Anzüge halbbare Stoffe, in modernen Farben 33.00, 26.00 19.00
- Herrn-Anzüge in Gabardine, gute Verarbeitung, tadelloser Sitz. 68.00, 59.00, 48.00 38.00
- Herrn-Anzüge in blau Kammergen ein- u. zweireihig. 68.00, 62.00, 54.00 45.00
- Schweden-Mäntel in Gabardine und Covercoat 62.00, 55.00, 48.00, 36.00 26.50
- Gummi-Mäntel von 11 an 11.50
- Gestreifte Hosen von 2 an 2.90
- Breeches-Hosen von 4 an 4.50



Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert!
Sonntag, den 29. Mai, geöffnet!